

Kamener Zeitung

Unkostenlos Einzelgenuss für Kamener.
Für den Namen der Kamener Zeitung 10 Goldmarken.
Von Interessenten direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
breitungsgebiet 4 Goldmarken. Kamenerzeitung, Stellen-
u. Wohnungsangelegenheiten 3 Goldmarken. Kamenerzeitung 50 Goldmarken.
Notationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H.
in Kamener. Geschäftsstelle: Kamener, Markt 15, Fernspr. 1.

Vollstrecker für Kamener und Umgebend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Gerichtsmittel.
Bezugspreis monatlich 2 Goldmarken. Falls man in der
Geldausgabe oder Forderung der Zeitung gebietet hat, hat
der Besitzer keine Ansprüche auf Rückerstattung oder Nach-
lieferung des Geldes oder auf Rückzahlung des Bezugs-
preises. Für die Abnahme verantwortlich: G. Schönbach
in Kamener. Fernsprecher Nr. 1.

Nr. 74 (1. Blatt).

Dienstag, den 27. März 1928.

56. Jahrgang.

Neue Verhandlungen im Lohnkonflikt der Reichsbahnarbeiter.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat zu dem Erklärungstermin, der im Schiedsverfahren über die Lohnregelung der Reichsbahnarbeiter gestern um 18 Uhr abließ, keine Erklärung abgegeben, sodaß damit auch von Seiten der Reichsbahn der Schiedsspruch als nicht angenommen gilt. Der Reichsarbeitsminister hat die beiden Parteien für heute 11 Uhr zu einer nochmaligen Besprechung geladen, an der sich auch die Reichsbahn beteiligen wird.

Ausperrung in der mitteldeutschen Metallindustrie.
Da die Aufforderung der Metallindustriellen an die streikenden Metallarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, andernfalls Aussperrung

erfolgt, nicht beachtet worden ist, ist in der Feilenfabrik der Sangerhäuser Maschinenfabrik und in den Gießereien Barbarossahütte die Gesamtarbeiterschaft entlassen worden. In den mitteldeutschen Fahrradwerken wurde noch zum Teil gearbeitet.

Weitere Verhaftungen von Technikern in Russland.

Ein deutscher Ingenieur, der in Russland eine leitende Stellung bekleidet, erklärte auf seiner Durchreise von Moskau nach Berlin einem Vertreter der Märkischen Rundschau, es lasse sich bisher noch nicht feststellen, wieviel Angehörige der technischen Personals in der letzten Zeit verhaftet worden seien. Es heißt, daß die Techniker, die noch aus der Vorkriegszeit zurück-

geblieben waren, festgenommen worden seien. Die Aufforderung der G. P. U. an die russische Arbeiterschaft, den Spezialisten auf die Finger zu legen, habe bereits zu unzähligen Denunziationen geführt, nicht nur im Donezgebiet, sondern in den gesamten Industriegebieten. Man höre bereits wieder von neuen Verhaftungen unter Eisenbahnern und Bautechnikern.

Ehrhardt löst den Bismarckbund in Bremen und Oldenburg auf.

Kapitän Ehrhardt hat angeordnet, den Bund Bismarck in Bremen und Oldenburg aufzulösen. Die Gründe für diese Maßnahme sollen, wie verlautet, in keinem Zusammenhang mit den kürzlich erfolgten Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern dieser Organisation stehen.

Zehn Schiffe gesunken.

10 norwegische Jägerboote gingen während eines Sturmes am Eingang des Weißen Meeres am Kap Kanin unter. 45 Mann wurden von vier Schiffen geborgen; die Schiffsnamen sind unbekannt. Sonstige Schiffe mit Lebensmitteln und Kleidung sind zur Hilfeleistung aufgelaufen.

Mit dem Flugzeug in eine Kinderstube.

Mrs. Winifred Brown, die erste Frau, die sich in Manchester als Flugzeugführerin qualifizierte, flog in eine Gruppe von Kindern hinein. Ein Knabe wurde getötet, fünf Kinder wurden verletzt.

16 Tage im Bergwerk eingeschlossen.

Ein Ueberlebender des Gruben-Unterganges in Mexiko geborgen.

Nach Meldungen aus Tequilan ist nur einer der am 10. März durch ein Feuer in der Aurogrube eingeschlossenen 27 Bergleute lebend geborgen worden. Er befand sich weniger 100 Fuß unter der Erdoberfläche, wo er 16 Tage ohne Nahrung ausharren mußte.

58 Opfer chinesischer Banditen.

„Times“ berichtet aus Schanghai, daß das Dorf Hsiao-chih-shan in Süb-Kiangsu 100 Meilen von Schanghai entfernt, von Banditen zerstört worden ist, die 35 Einwohner erschossen und eine Anzahl anderer verwundet. 23 Menschen kamen in den von den Banditen in Brand gesteckten Häusern um.

Erdbeben in den Alpen?

Der Seismograph des Naturwissenschaftlichen Vereins im geodätischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe registrierte ein Erdbeben, dessen Herd etwa 500 Kilometer entfernt ist. Die Erschütterungen waren so stark, daß die Schreibvorrichtungen des Seismographen beschädigt wurden. Der Erdbebenherd dürfte in den Alpen zu finden sein.

Ansbruch des Kratatau-Bunkers.

Meldungen aus Batavia zufolge macht sich auf dem Kratatau eine neue lebhafteste Tätigkeit bemerkbar, die zu drei kleineren Ausbrüchen führten. Insgesamt wurden 37 örtliche Begebenheiten aufgezeichnet.

Reichstagswahlen am 20. Mai.

Auflegung der Wählerlisten.
Der Wahltermin wurde nunmehr endgültig auf den 20. Mai festgelegt. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen durch Rundschreiben davon verständigt, daß der Termin für die Neuwahl des Reichstages auf den 20. Mai festgelegt wird. Die Landesregierungen werden gebeten, die Gemeindebehörden anzuweisen, mit der Auflegung der Wählerlisten zu beginnen und als Stichtag für die Aufnahme der Wahlberechtigten den 20. Mai vorzusehen.

Wirth auf demokratischer Liste?
Wie das „Berl. Tageblatt“ aus Düsseldorf meldet, beabsichtigt die Deutsche demokratische Partei, dem Zentrum abgeordneten Reichstagskandidaten a. D. Wirth, die zweite Stelle der demokratischen Kandidatenliste in den Wahlkreisen Düsseldorf-Dt. und Düsseldorf-West anzubieten. Spitzenkandidat soll wie bisher der Abg. Erlesenz bleiben. Der Vorstand der Demokratischen Partei der Wahlkreise Düsseldorf-Dt. und West hat dem Vorschlag zugestimmt. Dr. Wirth selbst hat, wie das Blatt schreibt, noch in keiner Weise an dieser Anregung Stellung genommen. Seine Haltung werde vermutlich in erster Linie davon abhängen, ob das Zentrum ihm ein Mandat anbieten wird.

Hindenburg mit dem 20. Mai einverstanden.

(Auf Grund letzter drätziger Informationen unserer Berliner Vertretung.)

In der Beratung des Kabinetts erfahren wir noch, daß im Kabinett keine Verständigung über die Festlegung des Wahltermins erzielt werden konnte. Außer dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der sich bereits in der Öffentlichkeit für einen früheren Termin ausgesprochen hatte, hatten auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Reichskanzler Marx sich für den 6. Mai ausgesprochen, während der preussische Ministerpräsident Brauns für den 13. Mai eintrat. Der Reichspräsident, der am 20. Mai gewählt wurde, geht auf einen Wunsch des Reichspräsidenten v. Hindenburg zurück. Die technischen Wahlvorbereitungen haben bereits begonnen.

In politischen Kreisen beschäftigt man sich außerordentlich lebhaft mit der neu aufgetauchten Möglichkeit einer Kandidatur des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Wirth auf der demokratischen Liste des Wahlkreises Düsseldorf. In politischen Kreisen glaubt man in dem Angebot der demokratischen Fraktion ein taktisches Manöver sehen zu dürfen, durch das auf das Zentrum ein gewisser Druck ausgeübt werden soll, den ehemaligen Reichskanzler Dr. Wirth doch noch an einer sicheren Stelle der Reichsliste unterzubringen. Die Demokratische Partei wünschte auf jeden Fall, daß Wirth — gleichgültig ob auf demokratischer oder auf Zentrumsliste — in den Reichstag gewählt werde, weil sie in ihm eine starke Stütze bei den Bestrebungen um die Bildung einer Weimarer Koalition sehe.

In Kreisen, die dem ehemaligen Reichskanzler nahestehen, nimmt man an, daß Wirth vornehmlich das demokratische Angebot ablehnen wird. Im Zentrum würde man, wie man hört, eine Kandidatur Wirth auf einer demokratischen Liste als einen offenen Bruch zwischen Wirth und Zentrum empfinden, wenn auch die Demokratische Partei noch so sehr betont, daß das Angebot an Wirth keine Unfreundlichkeit gegen das Zentrum bedeuten solle, und wenn Dr. Wirth auch von der Demokratischen Partei freigestellt wurde, sich nach erfolgter Wahl der Fraktion des Zentrums anzuschließen.

Wie man weiter erfährt, lag es nicht in der Absicht des Zentrums, dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Wirth überhaupt keine Möglichkeit für eine Wiederwahl in den Reichstag zu geben. Auch das parteipolitische Organ des badischen Zentrums, die „Freiburger Tagespost“, glaubt zu wissen, daß der Beschluß des badischen Zentrums andere Möglichkeiten für Wirth nicht ausschließen sollte. Für Wirths Haltung dürfte auf jeden Fall die Falsche maßgebend sein, daß das Zentrum seine Kandidatur auf einer demokratischen Liste als einen endgültigen Bruch betrachten würde. Obwohl Wirth in vielen und zwar den bedeutendsten Fragen die Politik des Zentrums in den letzten Jahren nicht mitgemacht hat, sucht er einen Bruch seiner Partei nicht.

Der Eisenbahnskandal.

Der in der Westfälischen Zeitung veröffentlichte Bericht, daß sogenannte Lizenzzahlungen außer von der Firma Reiser auch von anderen Firmen an Reichsbahnbetriebsstellen und andere Beamte geleistet wurden, hat sich bestätigt. Es ist festgestellt worden, daß die A. G. ebenfalls derartige Zahlungen und zwar eigentümlicher Weise über das Konto des Berliner Vertreters der in die Affäre verwickelten Kölner Firma Reiser geleistet hat. Wie der „Westfälischen Zeitung“ dazu von maßgebender Seite der A. G. mitgeteilt wird, sind diese Zahlungen auf durchaus legalem Wege erfolgt, da die Verrechnungen, die Lizenzzahlungen zu erhalten hatten, die Ueberweisung auf das Konto des Vertreters der Kölner Firma, Gläuner, ausdrücklich verlangt hatten.

Reichsbahnbetriebsrat Schulze wurde inzwischen vom Amte suspendiert.

Eine Erbschaft von 128 Mill. Goldmarken.

Entscheidung in dem Erbschaftsprozess um den Nachlaß des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha.

In dem Reizenerbschaftsprozess um den Nachlaß des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha, der von der Herzogin Marie-Dorothea gegen den Prinzen Josias und den Prinzen Knist von Bulgarien geführt wird, ist durch die Entscheidung des obersten Gerichtshofes in Brinn eine überraschende Wendung eingetreten. Es handelt sich um die riesigen Güter des Verstorbenen in der Tschschostomafel im Werte von insgesamt 128 Millionen Goldmarken. Der Erblasser hat keine einzige Tochter, die Herzogin Marie-Dorothea, auf Willkür verläßt. Obgleich seit dem Tode des Prinzen Philipp sieben Jahre vergangen sind, wurde der Herzogin Marie-Dorothea ihr Pflichten nicht angeschlossen, und deshalb hatte sie die beiden Erben auf Ausfolgung ihres Erbes verklagt.

Die Entscheidung des obersten Gerichtshofes besagt nun, daß Prinz Josias gleich nach dem Tode des Erblassers der alleinige Besitzer des gesamten Reizenerbschaftsvermögens geworden und nur er allein berechtigt der Erbe sei. Infolge dieser Entscheidung dürfte Prinz Knist von Bulgarien diesen Prozess, der aus formalen Gründen an die erste Instanz zur neuerlichen Entscheidung zurückverwiesen wurde, überhaupt nicht mehr fortsetzen, sodaß sich die Herzogin nunmehr mit dem Prinzen Josias auseinandersetzen hat. Durch die Entscheidung, die den Prinzen Josias als alleinigen Besitzer der Güter anerkennt, sind auch für den tschschostomafelischen Staat die Verhandlungen sehr erleichtert. Das Bodenamt verhandelt bereits wegen Ueber-

nahme des Gesamtbesitzes mit Ausnahme eines Schlosses. Der Wert des ehemaligen Fideikommisses allein wird vom Bodenamt auf 58 Millionen Kronen geschätzt.

Drama in der Amsterdamer Gesellschaft.

Großes Aufsehen erregt in Amsterdamer Finanz- und Börsenkreisen und in der Amsterdamer Gesellschaft die Nachricht, daß der Großkaufmann und Direktor der Firma Matthes u. Vormeester, Mr. S. van Eggen, eine in Handels- und Börsenkreisen sehr bekannte Persönlichkeit, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet hat, nachdem er vorher seine Frau durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt hatte. Wie verlautet, ist der Grund zur Tat in Familienzwistigkeiten zu suchen, die aufeinander auf finanzielle Verluste bei Börsenspekulationen zurückzuführen. Die in besorgniserregendem Zustande im Krankenhaus liegende Frau Eggen-Deterding, eine Nichte des bekannten Generaldirektors der Königlich-holländischen Petroleum-Gesellschaft, Sir Henry Deterding, trat selbst als finanzielle Unternehmerin auf und war die einzige Frau, die offiziell zur Amsterdamer Börse zugelassen wurde.

Neuer deutscher Ozeanflug.

Die frühere „Bremen“ von Berlin nach Irland geflogen und nach Amerika unterwegs.

Das Junkersflugzeug „D. 1167“, die frühere „Bremen“, ist vom Tempelhofer Feld in Berlin mit Hauptmann a. D. Köhl, Herrn v. Günefeld und Monteur Spindler zum Ozeanflug gestartet. Das Flugzeug ist zunächst nach dem in Irland gelegenen Flugplatz Baldonnel geflogen, wo bereits vor einiger Zeit Betriebsstoff gelagert wurde. Von Irland aus soll der Weiterflug nach Amerika verlangt werden.

Die Flugstrecke, die die Flieger von Berlin nach Baldonnel in knapp 9½ Stunden zurücklegten, beträgt rund 1600 Km. Der Junkers-eindecker D. 1167 hat also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern entwickelt. Der Flug ist ohne Zwischenlandung durchgeführt worden.

Die irischen Militärbehörden erwarteten das Flugzeug D. 1167. Ein vom Kommandeur des Flugplatzes Baldonnel, Fitzmaurice, geleiteter Flugzeug flog über Dublin, um nach der D. 1167 Ausschau zu halten. Bald kam das deutsche Flugzeug in Sicht, es flog ziemlich tief und wurde von einem irischen Flugzeug begleitet. Die D. 1167 flog nach Baldonnel weiter und landete dort wohlbehalten. Die irischen Behörden lehnten es ab, Preisversteigerer zum Flugplatz zugelassen oder irgendwelche Informationen über die Absichten der Flieger zu geben. Das Flugzeug steht startbereit.

Der deutsche Flieger Köhl sagte in einer kurzen Erklärung, bei seinem Fluge nach Irland habe er mit starken Gegenwinden zu kämpfen gehabt, doch habe sich das Flugzeug allmählich gehalten. Ueber seine weiteren Pläne gab Köhl keine Erklärung ab. — Der deutsche Flieger Loose und einige Mechaniker erwarteten mit Betriebsstoff für das Flugzeug die Ankunft der D. 1167 bereits seit einigen Tagen in Baldonnel. Möglicherweise wird Loose Köhl auf dem Transatlantik-Flug begleiten.

Ueber den Besuch des Hauptmanns a. D. Köhl und des Freiherrn von Günefeld, über Irland nach den Vereinigten Staaten zu fliegen, erfährt man noch folgendes: Die Vorbereitungen zu dem Fluge wurden mit der

größten Heimlichkeit betrieben. Auch die ausgebildeten Probeflüge, die Köhl unternommen hatte, fanden nicht auf der Maschine statt, die jetzt zum Ozeanflug gestartet ist. Das Flugzeug D. 1167 wurde erst in den letzten Tagen von Dessau nach dem Flugplatz Berlin-Tempelhof gebracht. Köhl hat, um über die Tragweite seines Unternehmens zu täuschen, nur 330 Liter Betriebsstoff einfließen lassen, eine Menge, die an und für sich zum Flug nach Irland nicht ausreichen würde. Auch über die sonstige Ausrüstung des Flugzeuges wurde größtes Stillschweigen bewahrt. Köhl will von Baldonnel aus, sobald als möglich, also in den ersten Morgenstunden des Dienstag starten, um über Neufundland möglichst ohne Zwischenlandung den Flugplatz Mitchell Field bei New-York zu erreichen. Allerdings werden im Augenblick die Wetteraussichten nicht für günstig gehalten. Als Veranstalter des Fluges wird außer Freiherrn von Günefeld, dem Eigentümer der Maschine, auch der Norddeutsche Lloyd genannt.

Hauptmann a. D. Köhl und die Luftkranz.

Nach einer Korrespondenzmeldung ist der in Baldonnel gelandete Hauptmann a. D. Köhl vor Antritt seines Fluges endgültig aus der Deutschen Luftkranz ausgeschieden, nachdem in den letzten Tagen eine Auseinandersetzung zwischen der Direktion der Luftkranz erfolgt war. Die Luftkranz sei der Ansicht, daß ein Transatlantikflug von Kontinent zu Kontinent nur mit Flugbooten ausgeführt werden könne, die über mindestens drei Motoren verfügen. Köhl habe alles getan, um zu verhindern, daß sein Unternehmen in die Öffentlichkeit dringen konnte. Er habe selbst der Luftkranz und der Luftpolizei keine Mitteilung von dem Fluge gemacht. Seiner Gattin habe Köhl nur erklärt, daß er einen Probeflug machen und gegebenenfalls bis nach Baldonnel fliegen werde. Dort wolle er die englischen Wettermeldungen prüfen und davon seine weiteren Entschlüsse abhängig machen. Er sei fest entschlossen, den Flug zu unternehmen. Sollte aber der Wind sich bereits zu Beginn des Fluges drehen, so werde er nach Baldonnel zurückkehren und gegebenenfalls den Versuch der Ozeanüberquerung mehrmals wagen.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 27. März 1928.

Wann liegt ein fester Verkaufstand auf der Straße vor?

Dem Speisehändler H. aus Dortmund war zur Last gelegt worden, auf einer Straße in Dortmund ohne polizeiliche Erlaubnis einen festen Verkaufstand eingenommen zu haben. Ein Polizeibeamter hatte festgestellt, daß H. etwa eine halbe Stunde an einer bestimmten Stelle auf der Straße in Dortmund gehalten und an 3 bis 4 Personen Eis verkauft habe. Bei dieser Gelegenheit hatte sich H. auch mit verschiedenen Personen unterhalten und auf die erhobene Anzeige und polizeiliche Strafverfolgung gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Amtsgericht in Dortmund sprach den Angeklagten aus und machte u. a. geltend, eine Verurteilung auf Grund der Polizeiverordnung vom 20. Dezember 1922 könne nicht eintreten, weil der Angeklagte in erster Linie mit seinem Wagen auf der Straße stehen geblieben sei, um sich mit Kunden zu unterhalten, nicht aber, um von seinem Stande aus Speiseeis zu verkaufen. Diese Entscheidung wies die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und betonte, die Vorentscheidung sei richtig, wäre der Standpunkt des Amtsgerichts richtig, so würde der Umgehung der in Betracht kommenden Vorschriften Tadel und Tor offen. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei verfehlt; wenn Freisprechung erfolge, weil der Angeklagte vor allem deshalb auf der Straße mit seinem Speiseeiswagen angehalten habe, um sich mit Personen zu unterhalten. Sollte man diesen Einwand gelten lassen, so könnte sich der Speisehändler bekanntlich oder Verwandte nach einer bestimmten Stelle einer Straße begeben, sich mit denselben unterhalten und dann beliebig lange seinen Wagen anhalten und Eis verkaufen. Habe der Angeklagte längere Zeit auf der Straße mit seinem Speiseeiswagen gehalten, um Käufer zu erwarten und Speiseeis zu verkaufen, so habe er einen festen Verkaufstand eingenommen, möge er sich bei dieser Gelegenheit auch eifrig mit Kunden unterhalten haben. Die Absicht des Angeklagten, sich mit Kunden zu unterhalten, könne ihn nicht von der Verpflichtung befreien, eine polizeiliche Erlaubnis für den Handel mit Speiseeis von einem festen Verkaufstand auf der Straße nachzuweisen.

33 Jahre Jurist.

Amtsgerichtsrat Kneer scheidet aus dem
Staatsdienst.

Der preussische Justizminister hat die von Amtsgerichtsrat Kneer nachgesuchte Dienstentlassung am 1. Mai d. J. mit Ruhegehalt genehmigt.

Paul Kneer wurde am 31. Juli 1870 in Hamm (Westf.) geboren, wo er auch seine erste Jugend verlebte. Auf dem Gymnasium und später auf der Universität war er stets einer der Besten. Als 24-jähriger bestand Herr Kneer sein Gerichtsexamen in Hamm; am 6. Juli 1895 begann er seine juristische Laufbahn bei dem Amtsgericht Schwerte i. W. Während der fünfjährigen Referendardienstzeit war Herr Kneer bei der Oberstaatsanwaltschaft und beim Landgericht Dortmund, sowie beim Amtsgericht und beim Oberlandesgericht Hamm tätig. Mit dem 20. März 1900 zum Gerichtsassessor ernannt, arbeitete er in dieser Eigenschaft beim Amtsgericht Aachen und beim Landgericht Essen-Ruhr.

Seit am 1. April, sind es 33 Jahre her, seit der neuernannte Amtsrichter Kneer seinen Dienst beim Amtsgericht Kamen antrat. Er war seinen Mitarbeitern stets ein leuchtendes Vorbild an unermüdlichem Diensteser und treuer Pflichterfüllung, eine echt preussische Beamteneigenschaft. Der erste und der letzte im Dienst, keine Stunde veräumt, bei seinen Vorgesetzten und Untergebenen überaus beliebt, in weitesten Bekanntenkreisen in Stadt und Land geachtet und verehrt, seine Urteile waren kurz, klar und gerecht, waren befreit vom Gekitz der Humanität und des Verlesens menschlicher Fehler und Schwächen.

Im Oktober 1911 wurde er Aufstiegsrichter und am 28. Mai 1914 zum Amtsgerichtsrat ernannt. Seit Juni 1926 konnte Amtsgerichtsrat Kneer seinen Dienst nicht mehr voll versehen. So ist es ihm nicht einmal vergönnt, sein silbernes Jubiläum in Kamen zu feiern.

Mit großer Liebe hängt Amtsgerichtsrat Kneer an seinen Heimatstädten Hamm und Kamen, und doch gedenkt er, unsere Stadt demnächst zu verlassen, um in einem süddeutschen Kurort im Ruhestand zu leben. Wie wünschen, ihm alles Gute für die Zukunft, vor allem volle Wiedererholung!

(80 Jahre alt.) Am heutigen Dienstag begibt die Witwe Anna Zellinhausen geborene Doebing, hier Schlachthofstraße 26 wohnhaft, ihr 80. Weibtag. Ihr Geburtstag fiel auf den 27. März des Jahres 1848; Kamen ist ihre Geburtsstadt. Die alte Dame ist noch geistig sehr frisch und erfreut sich bester Gesundheit.

(Kreistags-Sitzung.) Die Abgeordneten des Kreistages des Landkreises Hamm sind zu einer Sitzung geladen worden, die am morgigen Mittwoch, den 28. d. Mon., um 10 Uhr vormittags im Sitzungssaal des Kreishauses stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Vertrauensmännerwahl für den Ausschuss zur Auswahl d. Schöffen u. Geschworenen,

2. Abnahme der Rechnungen der Kreisamtskassen für das Rechnungsjahr 1926, 3. Erlass einer Steuerordnung für die Erhebung einer Wertzuwachssteuer, 4. Feststellung des Kreishaushalts und Aufbringung der Kreissteuern für 1928.

(Das geheimnisvolle „P.“) Wer an den letzten Tagen unseren Marktplatz überquerte, mag sich „den Kopf darüber zerbrochen haben“, was die rotumrandete weiße Scheibe mit einem schwarzen großen „P.“ in der Mitte, die jetzt an der Hofeingangstür von Biermann's Hotel angebracht ist, zu bedeuten hat. Es handelt sich hierbei um eine der neuen Verkehrszeichen, wie sie in ganz Deutschland einheitlich eingeführt worden sind, und bedeutet „Parken“ oder Halteplatz für Kraftfahrzeuge. Weshalb man anstelle der englischen Bezeichnung „Parken“ nicht die deutsche „Halteplatz“ gewählt hat, ist uns nicht ganz klar, doch können wir andererseits noch zufrieden sein, daß auch in dieser Beziehung Kamen nicht hinter anderen Städten zurückbleibt. Wir haben jetzt also auch einen öffentlichen „Parkplatz“.

(Wieder Bleibend als Zahlungsmittel.) In einem Schalter des Kamenen Postamtes wurden zwei nachgemachte Geldstücke angehalten und der Kriminalpolizei übergeben. Im ersten Falle handelt es sich um ein fünf-Markstück mit der Jahreszahl 1927 und dem Prägezeichen A, das ein hiesiger Geschäftsmann in Zahlung gegeben hatte. Die Fälschung ist so täuschend gelungen, daß man das Geldstück nur am Klang erkennen kann. Im Gewicht ist es 4 1/2 Gramm leichter als ein echtes 5-Markstück, das bekanntlich 25 Gramm wiegt. Das zweite Fälschstück ist ein zwei-Markstück, das die Jahreszahl 1927 und das Prägezeichen Z trägt und von einem Heeren aufgefälscht wurde. Auch in diesem Falle weist das Fälschstück ein Mindergewicht auf und zwar 2 Gramm weniger als 10 Gramm. Beide Geldstücke sind aus Blei hergestellt. Ueber ihre Herkunft ist nichts bekannt geworden.

(Das entwundene Grabtuch.) Einem Diebstahl ist man am Sonntag um Mitternacht durch Zufall auf die Spur gekommen. Einer Polizeireise fiel es auf, daß der Bergmann Sch. von hier, der gerade von der Mittagsruhe heimkehrte, ein 10 Meter langes Grabtuch bei sich trug. Angehalten und zur Rede gestellt, gab Sch. zu, das Grabtuch von der Schachtanlage „Grillo“ entwunden zu haben. Gegen ihn wurde Anzeige wegen Diebstahls vorgelegt; das Grabtuch ist beschlagnahmt und sichergestellt.

(Bei der Arbeit verunglückt.) Bei den Bauarbeiten des Fesels-Oberlaufes an den „Fünf Bögen“ ereignete sich an einem der letzten Tage wieder ein bedauerlicher Unfall. Der dort im Betriebe der Kasser Tiefbaufirma beschäftigte Maschinist Hermann St. d. m. n. aus Kamen war gerade beim Zusammenbau eines Baggergehäuses beschäftigt, als ihm plötzlich der schwere Handhammer beim Schlag abrutschte. Dabei traf er mit voller Wucht seine linke Hand, deren 4. und 5. Finger dabei platt gedrückt wurden. St. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

(Wer Anderen eine Grube gräbt...) Zwei junge Burchen erlaubten sich gestern Abend auf der Rathenaustraße das „harmlose Vergnügen“, in mehreren Fällen abnungslos daher kommende Straßenpassanten mit ihren unbedenklichen Fahrrädern anzufahren und so die Kleidung zu beschmutzen. Da die genannte Straße jedoch nur unvollkommen erhellt war, bemerkte einer der jugendlichen Lebküder, der

Behring H., nicht einen mitten auf dem Fahrdamm liegenden Stein. Er fuhr mit seinem Rade dagegen, verlor die Balance und stürzte. Bei dem Sturz kam H. so unglücklich mit dem Gesicht auf die Kehle zu liegen, daß er sich eine bedenkliche Verletzung blute unter dem linken Auge zuzog.

(Ein Mann verprügelt eine Frau.) Die Ursache eines größeren Menschenauflaufes am Sonntagabend bildete eine Schlägerei am hellen Nachmittag mitten auf dem Marktplatze. Der Zwölfjährige K. von hier schlug auf die Ehefrau W. während und standalierend ein, ohne sich um die umstehenden Straßenpassanten zu kümmern. Erst durch die Polizei konnten Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden. Die beiden Genannten wurden wegen Erregung öffentlichen Aufruhrs zur Anzeige gebracht.

(Vergl. 27. März. (Schulpersonal.) Nach einer Verfügung der Regierung in Hamm (Abteilung Schulangelegenheiten) ist die Schulaufsichtsbereinbarung mit Frau Anna A. von der hiesigen katholischen Volksschule als Beauftragte an der Hiesigen Volksschule angestellt worden.

(Vergl. 27. März. (Kinder haben einen Schutengel.) Am Sonntagabend gegen 5 Uhr nachmittags gingen plötzlich die Pferde eines Fuhrwerks des Bierverlegers E. von hier auf der Preußenstraße durch. In unmittelbarer Nähe der Nordberg-Schule rannte das Gespann mit voller Wucht gegen einen Baum und kam auf diese Weise zum Stehen. Nur wenige Schritte weiter, und das Fuhrwerk wäre in eine Gruppe spielender Kinder hineingerast. Der Wagen wurde stark beschädigt, während Menschen und die beiden Pferde mit dem Schreck davonkamen.

(Waffen, 27. März. (Maul- und Klauenfänge.) Unter dem Viehbestande der Bergleute Wilhelm Haake und Wilhelm Müller hier selbst ist die Maul- und Klauenfange ausgebrochen. Als Sperrgebiet wurden vom Landrat des Kreises Hamm-Land die betroffenen Gehöfte erklärt.

Schweres Autounglück in Sterkrade.

Sterkrade, 27. März. Ein schweres Unfallauto der Firma Braunhaus kam aus der Bahnhofsstraße und wollte in die Reumühlschloßstraße einbiegen. Ein aus der Büchsenfabrik kommender Straßenbahnwagen erlitt den Vorderteil des Anhängers, hob ihn empor und schleuderte den Motorwagen gegen den Bordstein. Der Chauffeur verlor die Gewalt über seinen Wagen, der auf den Bürgersteig fuhr und die vor einem Schuhgeschäft stehenden Eheleute Bergmann Krings und deren 14-jähriger Sohn gegen die Mauer presste. Das Ehepaar wurde sofort getötet, der Sohn schwer verletzt. Die tödlich Verunglückten wurden in das St. Josephs-Hospital gebracht. Der Chauffeur, ein solider und zuverlässiger Mann, wurde in Haft genommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Unfall- und Morbalkommission war sofort zur Stelle, um den Totbefund anzunehmen. Die Zeugenvernehmung dauerte den ganzen gestrigen Tag über an.

Aus dem Vereinsleben

Kamen, 27. März. (Vortrag über Heimatkunde.) In Bergheim's Saal sprach Sonntagabend Konrektor Graemer im Kreise- und

Das Amt Unna-Kamen im Jahre 1927.

Günstige Zahlen aus dem Verwaltungsbericht.

L. Eine nach dem Stande vom 1. Dezember 1927 aufgestellte Rebericht über das bei den Amtsverwaltungen im Regierungsbezirk Hamm beschäftigte Personal zeigt folgendes Ergebnis für das Amt Unna-Kamen: 1. Bei Berücksichtigung des Gesamt-Personals sind im Durchschnitt auf je 1000 Einwohner 2,60 Beamte und Angestellte (gegenüber 2,69 in anderen Kreisen) ermittelt worden. 2. Nach Abzug der in den Betriebsverwaltungen Beschäftigten und der Polizeibeamten stellt sich der Durchschnittssatz auf 1,67 Beamte und Angestellte auf je 1000 Einwohner (gegenüber 1,82). 3. Beschränkt man die Zusammenstellung auf die lediglich in der allgemeinen Verwaltung und der Amtskasse beschäftigten Beamten usw., so stellt sich der Bezirks-Durchschnitt auf 1,54 je 1000 Einwohner (gegenüber 1,66).

Ein Rebericht über

das Finanzwesen

im gesamten Amt ergibt für das verfloßene Jahr folgendes Bild: 1. Der Amtshaushaltsplan 1927 schloß ab mit 597.980 Mark. 2. Die Haushaltspläne 1927 der 17 einzelnen Gemeinden schlossen insgesamt ab mit 1.002.590 Mark. 3. Die Haushaltspläne 1927 der 3 zum Amt Unna-Kamen gehörenden Gesamtschulverbände schlossen zusammen ab mit 1.69.500 Mark, zusammen 1.770.070 Mark. (Es sind noch 11 Eigenschulverbände vorhanden, deren Haushaltspläne in den Gemeindefinanzenthalten sind.) Hierin sind doppelt enthalten a) Die Beiträge der Gemeinden zum Amtsschulverbandsverband zusammen 185.880 Mark und die zum Schulverbandsverband 65.114 Mark, b) Die Beiträge der zum Amtsschulverbandsverband angehörenden Gemeinden zum Schulverbandsverband zusammen 108.841 Mark, zusammen 359.835 Mark. Es verbleibt also ein Gesamt-Einkommen von 1.410.235 Mark; das sind 57,29 Mark auf den Kopf der Bevölkerung (im Vorjahre 57,40 Mark) gegenüber einem vom Stadtrat errechneten Durchschnittssatz von 70,30 Mark. Von dem Gesamt-Einkommen waren 795.975 Mark durch Steuern aufzubringen. Auf die einzelnen Steuerarten verteilt:

Einkommen- und Körperschaftsteuereinzelschätzungen 247.692 Mk., Umsatzsteuereinzelschätzungen 66.708 Mk., Hundesteuereinzelschätzungen 9.335 Mk., Grundbesitzsteuer 8.145 Mk., Biersteuer 16.185 Mk., Zuschläge zur Grundbesitzsteuer 234.247 Mk., aus der Gewerbesteuer und zwar aus Gewerbesteuerabkommen 138.500 Mk., aus Zuschlägen zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und dem Kapital 29.023 Mk. und aus Betriebszuschlägen gemäß § 52 der Gew. St. 8.46.090 Mk.

Der Gesamtumschlag der Amtskasse (einschließlich der staatlichen Grundbesitz- u. Hauszinssteuer, den Beiträgen zur Provinzial-Feuerlosgeld-, zur Landwirtschafts-, landw. Berufsgenossenschaft, Viehversicherungs-, Sanftverkehr-, der Kirchen-, Rentenbank-, Unfallversicherungs- usw.) erreichte mit Abschluß des Rechnungsjahres 1926 die Summe von 3.864.000 Mark.

Von dem Gesamt-Einkommen 1927 von 1.410.235 Mark entfallen auf: Beiträge zum Amtsschulverbandsverband 185.880 Mk., zum Schulverbandsverband 65.114 Mk., zum Kreisverbandsverband 137.245 Mk., zum Kreisverbandsverband 10.976 Mk., zum Landesverbandsverband 378.834 Mk.

Die Leistungen der Gemeinden

des Amtes an den Landesverbandsverband stellten sich 1927 auf 378.834 Mark, während letztere an den Verbandsverband 135.072 Mark zahlte. Die Leistungen der Gemeinden für die Volksschulen stellten sich auf insgesamt 253.699 Mark, wozu noch die Leistungen aus neuen Anleiheemitteln kommen, die sich 1927 auf insgesamt 43.600 Mark stellten.

Im Amtsbezirk sind 26 Schulklassen mit zusammen 93 Lehrkräften und 3258 Schülern vorhanden, davon 20 Systeme evangelischer und 6 kathol. Konfession. Von den Schülern waren 2737 evangelisch und 521 katholisch. Ferner sind 3 gewerbliche Berufsschulen vorhanden, je eine in Heeren, B. erwe (3 Lehrkräfte und 41 Schüler), Oberaden und Hemmerde. Die beiden letztgenannten nehmen ihre Tätigkeit Eltern d. J. auf. (Fortsetzung folgt.)

Landwehr-Berein über „Alt-Kamen im Dienste seiner Orts- und Flurnamen“. Herr Graemer hielt über das gleiche Thema vor einiger Zeit im hiesigen Verein für Heimatkunde einen Vortrag, über den wir damals ausführlicher berichteten. Die Ausführungen wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen. — Im weiteren Verlauf der General-Versammlung des Vereines wurde jedes noch lebenden Veteranen von 1870-71 eine besondere Ehrung zuteil: die Kameraden Karl Dehler, Eduard Berghelm, Wilhelm Kaube, H. Luz, Jakob Stieh, Max Koepe und Ludwig Stäps. sind zu Ehrenmitgliedern ernannt worden. — Die Versammlung beschloß, im Herbst d. J. ein Preisfest in der Schützenhalle zu veranstalten. — Zum Schluss schied der als Gast anwesende Bruder des 1. Vorsitzenden, Herr Gebhard aus Bausenhausen, in seiner humorvollen Art einige Ergebnisse in Kamen in der guten, alten Zeit, die großen Anfall fanden.

Spiel / Sport / Turnen

Fußballsport vom Sonntag.

E. B. Kaiseran 1920 gegen „Memannia“
Dortmund, Reife-Mannschaft 6:3.

Zu einem Gesellschaftsspiel standen sich obige Gegner gegenüber. Die Dortmunder führten eine kräftige und den Kaiseranern aus rechtlich überlegene Mannschaft ins Feld. Die Kaiseraner liefen auf Eis zu, erzielten, was ihr an Kraft und Technik fehlte. Nur der Vorwart des Platzvereins war zeitweilig ein glatter Verfolger und hätte zwei Tore halten müssen. Bei den Werten der Sturm, Memannia spielte mit Wind. Bis zur Halbzeit wurde auf beiden Seiten ein Tor erzielt. Schon bald nach der Pause konnten die Dortmunder den zweiten Ball einbringen. Ein Elf-Meter brachte ihnen das dritte Tor. Obwohl die gegnerische Mannschaft eingegriffen, aus einem Gedränge heraus war es dem Gastgeber möglich, das 2. Tor zu erzielen. Den Vätern war es dann noch möglich, die Torzahl auf 6 zu erhöhen. — Memannia gewann den Kampf verdient.

Bogen.

Sonntag weiste die Bogenschießgesellschaft des „Zus“ 9. beim Landesschießfest in Unna 25 und unterlag ehrenvoll 4:10. Im Vorkampfschieß, siegte der ausgezeichnete Bogenschütze Unna über Bogenschützen Bergmann hoch nach Punkten, letzterer steckte unheimlich viel ein. Nur knapp waren die Punktefolge von Weisheit-Anna gegen Meiner-Bergmann im Vorkampfschieß, und Weisheit-Anna über Weisheit-Bergmann im Vorkampfschieß. Im Vorkampfschieß kämpften Landesschieß-Bergmann gegen Weisheit-Anna unentschieden. Einen schönen Sieg buchte der Weisheit-Bergmann im Vorkampfschieß. Weisheit-Bergmann stand zum ersten Male im Ring und kämpfte gegen den ringförmigen Obertrup-Anna zu offen, jedoch die Schiedsrichter wurden in das zum Weisheit der Aufgabe das Vorkampfschieß. Im Vorkampfschieß gab es zwischen Weisheit-Anna und Weisheit-Anna ein Unentschieden. Für Schiedsrichter im Vorkampfschieß stellte Unna keinen Gegner. Sämtliche Kämpfe fanden in der gut besuchten Donnalde statt. — Sonntag kämpft „Zus“ Bergmann gegen „Preußen“ Unna-Gortmar in der Schützenhalle.

Redaktionsbriefkasten

(Bei allen Anfragen ist die letzte Bezugsnachricht beizufügen.)

H. J. Kamen. Für Ihre persönlichen Auseinandersetzungen mit dem Verband der Freidenker für Feuerbestattung können wir Ihnen die Spalten nicht zur Verfügung stellen.

Frau K. B. in Kamen. Selbstgeworbene Farben eines Klaviers kann man mit einer Lösung von Salzsäure und Benzol zu gleichen Teilen reinigen. Die ursprünglich matte weiße Farbe erhalten sie jedoch nicht mehr wieder.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachthofmarkt vom 26. 3. Zum heutigen Schlachthofmarkt waren aufgetrieben: 621 Stück Großvieh, 718 Kälber, 8 Schafe, 5 Ziegen, 4404 Schweine. Der Markt verlief auf Großvieh in guten Preisen, sonst langsam, bei Kälbern mittel, Schweinen sehr langsam. Es wurden bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Schlachthof: Kälber: a) jüngere 61-63, ältere 58-60, b) jüngere 55-57, ältere 51-54, c) 43-50, d) 35-42; Bullen: a) 56-59, b) 52-55, c) 47 bis 51, d) 37-40; Schafe: a) 59-61, b) 51 bis 58, c) 43-50; Ferkel: —; Kälber: a) 100 bis 120, b) 88-92, c) 68-87, d) 45-67; Schafe: —; Schweine: a) und b) 54-56, c) 53 bis 55, d) 51-52, e) 49-50, f) 46-58, g) 42-52. — In den Preisen sind enthalten die Kosten an Fracht, Viehgebühren, Umföhen und Schlachtabgaben.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen vom 27. März.

Während das Hochdruckgebiet über Europa wenig Veränderung zeigt, hat sich das gestrige Tief über Ostpreußen verlagert, aber nur wenig nach Osten verlagert. Das südwärts gerichtete Hochdruckgebiet hat sich nordwärts ausgedehnt. Nordwestlich von Großbritannien zieht ein neues Tiefdruckgebiet heran. In Deutschland war es heute früh im Osten viel wärmer, sonst meist trübe und neblig, aber nur vereinzelt Regen. Die Morgenstemperaturen lagen in Norddeutschland zwischen 1 und 6 Grad, in Ostpreußen und Südwestdeutschland zwischen 7 und 11 Grad.

Wetteraussichten bis Donnerstag: Meist bewölkt, aber ohne erhebliche Niederschläge und fortgesetzt mild.

Dortmunder Randschau

Polizeiliche Bestimmungen für die Karwoche.

Vom Polizei-Präsident wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Ob-Präf.-Verordnung am 1. Oftertage und in der ganzen Karwoche weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden dürfen.

Am Karfreitag dürfen außerdem theatrale Vorstellungen sowie Lichtspielvorführungen, Schauspielfestungen und öffentliche Lustbarkeiten nicht stattfinden. Von diesem Verbote werden ausgenommen:

- 1) Darbietungen geistlicher Musik,
- 2) Theatrale Vorstellungen religiösen oder legendären Inhalts, die von der Polizeibehörde als der Bedeutung des Tages angemessen genehmigt worden sind.
- 3) Lichtspielvorführungen, wenn Filme religiösen oder legendären Inhalts vorgeführt werden, die von der Polizeibehörde als der Bedeutung des Tages angemessen genehmigt worden sind.

Die Vorführungen dürfen jedoch nicht vor 18 Uhr beginnen und keine andere Musikbegleitung als solche durch Harmonium haben.

In den für die Ausstellungen (1. 2. und 3.) benutzten Räume darf ein Schandvertrieb nicht stattfinden. In Betrieben mit Schandvertrieb, gleichgültig, ob es sich um Kaffee-, Konzerthallen oder dgl. Betriebe handelt, sind also musikalische Darbietungen jeder Art, auch ernste Musik, grundsätzlich verboten.

Zu Schauspielfestungen im Sinne der vorgenannten Verordnung gehören auch Veranstaltungen von Sport- und Turnvereinen, die nicht lediglich auf den Kreis der Vereinsmitglieder beschränkt sind, sondern einer unbegrenzten Anzahl von Personen, in der Regel gegen Eintrittsgeld, den Zutritt zu den sportlichen Veranstaltungen gestatten. Hiernach sind also auch Kämpfen, Boxkämpfe, Fußballwettkämpfe und ähnliche Veranstaltungen am Karfreitag verboten.

(Zwei Jahre Zuchthaus für einen Schlag mit der Bierflasche.) Am 13. Januar d. J. war es in einer Wirtschaft an der Münsterstraße in Dortmund zu einer Schlägerei gekommen, bei der der Schreiner Wilhelm Heiz seinem Gegner, dem Elektriker Philippus mit einer Bierflasche ins Auge schlug, jedoch dieses entfernt werden mußte. Heiz sollte schuldhaftig bestraft werden. „Du hast mich so dämlich angegriffen, dafür kriegst Du jetzt ein Glasauge!“ Auch der Schläger Willi Meyer soll sich an der Schlägerei beteiligt haben. Heiz und Meyer hatten sich gegen vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der erste Angeklagte wurde darauf hingewiesen, daß er nach § 225 A. St. R. B. mit 2 bis 10 Jahren Zuchthaus bestraft werden könnte, wenn feststeht, daß der Verlust des Auges von ihm beabsichtigt gewesen sei. Die Zeugen Aussagen waren widersprechend. Wegen Meyer wurde das Verfahren abgetrennt, weil der Hauptbelastungszeuge gegen ihn nicht erschienen war. Heiz wurde gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Westfalen a. Rheinland

Wesel, 26. März. (Ein Währungs-Wahlkampf.) Seit längerer Zeit ging in dem nahegelegenen Dorf Bistlich das Gerücht um, daß im Sprikenhaus, das auch als Leichenauwahrungsstätte und Arztkloster dient, ungläubliche Dinge passierten. Was an dem Gerücht, das mit der dort vor einigen Wochen aufgeführten weiblichen Feinde in Verbindung gebracht wird, wahr ist, muß die Untersuchung ergeben. Jedenfalls dürfte der Währungs-Verwalter A. für diesen Posten nicht geeignet sein. Das beweist folgender Vorfall, der sich vor einigen Tagen im Sprikenhaus abgespielt hat. Der Währungsverwalter hatte ein 15-jähriges Mädchen wegen eines Vergehens festgenommen und in das Arztkloster gebracht. A. verging sich dort an dem Mädchen, das 24 Stunden eingesperrt war. Die Nachbarn, im Verein mit dem Arzte, konnten den Währungs-Verwalter festnehmen.

Wesel, 26. März. (Die Landwirte gegen die Eingemeindung.) In der Generalversammlung der Kreisbauernschaft des Kreises Rees in Wesel nahm der Geschäftsführer zur Umkreisung und Eingemeindung Stellung. Er war der Ansicht, daß durch die vorgesehenen Maßnahmen kaum Erparnisse gemacht würden. Den Eingemeindungsgeplinten der Städte stellt er die Auffassung der Landwirtschaft entgegen, daß das, was ländlich sei, auch ländlich bleiben müsse. Die Bauernschaft müßte vor der typischen Unzufriedenheit eingemeindeter Vororte bewahrt bleiben. Gegen eine durch wirtschaftliche Gründe bedingte Grenzregelung wolle man sich nicht stemmen.

Wesel, 26. März. (200 Hühner verbrannt.) Nachts entstand in einem erst Ende vorigen Jahres errichteten Hühnerstall eines Gutes in der Nähe von Empel Feuer, das 200 Hühner und mehrere Hundert Küken verbrannte. Der große Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Mainz, 26. März. (Ein Straßenbahnunfall vor dem Befragungsausschuß.) Das französische Kriegsgericht hat einen Straßenbahnführer wegen fahrlässiger Föhrung unter Zustimmung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 40 Franken verurteilt. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem von dem Befragten geföhrten Straßenbahnzug und einem französischen Fuhrwerk im Dezember v. J. war ein Soldat tödlich verunglückt. Ebenfalls angeklagt war wegen grober Fahrlässigkeit auch der Lenker des Fuhrwerks, weil er dieses nicht beleuchtet hatte und so schnell gefahren war, daß der Straßenbahnführer das Fuhrwerk erst auf einer Entfernung von 6-8 Metern wahrgenommen hatte. Der Soldat erzielte einen Freispruch, während das Urteil gegen den Straßenbahnführer, wenn es rechtskräftig werden sollte, wahrscheinlich noch für die Stadt Mainz eine Schadenersatzklage von seiten der Befragung zur Folge haben wird.

Mainz, 26. März. (Unerschütterliche Quartieristen.) Wie groß infolge der Befragung die Wohnungsnot in Mainz noch ist, wurde wieder so recht deutlich durch die Erklärung, die von dem Magistratsvertreter dem Befragten Minister für Arbeit und Wirtschaft bei seinem Besuch in Mainz vor ein paar Tagen gegeben wurde. Insgesamt waren in Mainz am 1. Mai 1927 be- schlagnommen 1498 Wohnungen mit 9490 Räumen, davon 639 Bürgerwohnungen. In den gesamten befragten Gebietsstellen waren am 15. März 1927 be- schlagnommen 1497 Bürgerwohnungen, davon in Mainz 689, das sind 14,2 v. H. Die Bevölkerung von Mainz macht 29 v. H. der gesamten Bevölkerung der befragten Gebiete aus. In 129 Fällen besteht in Mainz gemeinsame Küchen- benutzung mit der Befragung. Hingegen kommt nach der Befragung einer großen Anzahl ge- werblicher Anlagen, ferner vieler hundert Bür- räume, von 141 Zimmern mit 300 Betten im städtischen Krankenhaus und vor allem der Schulen.

Parteien und Verbände

Jugendkonferenz des Zentralverbandes der Angestellten.

Barmen, 26. März. Der Gau Rheinland-Westfalen im Zentralverband der Angestellten hielt am 18. März in Barmen seine Gaujungen- auskunft ab. Erschienen waren etwa 80 Dele- gierte aus fast sämtlichen im Gau bestehenden Jugendgruppen. Der Gaujungenführer Kör- nacker erläuterte Bericht. In fast allen Jugend- gruppen war in der Vorberichtszeit eine erhebliche Steigerung sowohl der Mitgliederzahl als auch der Besucherzahl in den einzelnen Veranstal- tungen zu verzeichnen. Die Beziehungen zu den verschiedenen kommunal-, Provinzial- und Staatsbehörden, die sich mit der Jugendpflege beschäftigen, sind durchweg gut. Zum Schluß seiner Ausführungen konnte der Redner fest- stellen, daß die freigewerkschaftlichen Ange- hörigenbewegungen auch unter der Angehörigen- immer weitere Fortschritte macht. Herr Pro- fessor Rind-Düffeldorf erläuterte ein Referat über das Thema: „Jugend und Gewerkschaft“. Im Anschluß daran wurde die Wahl des Gau- jugendausschusses vorgenommen. Eingehend Stellung genommen wurde zum Reichsjugend- treffen des 3. d. A., das Pfingsten 1928 in Frank- furt stattfinden wird.

Ozeanflugpläne.

Flugboote auf der südlichen Route. Kein Konstop-Flug.

In den Verträgen der beiden deutschen Flugzeugfirmen Rohrbach und Dornier, die sich auf Grund langjähriger Erfahrungen mit dem Bau von Flugbooten beschäftigen, wird eifrig an der Herstellung der Meeres- maschinen gearbeitet, die in diesem Sommer den Versuch machen wollen, den Atlantik von Ost nach West zu überfliegen. Rohrbach hat 3 Flug- zeuge der Komar-Klasse in Arbeit, während Dornier an dem „Dor“ arbeitet, der vorläufig mit Ausnahme der Ingenieure und Arbeiter nur ganz wenigen Auswärtigen, darunter dem Reichsluftverkehrsausschuß, bekannt ist. Beide Firmen hoffen, bis zum Mai mit den letzten Vorbereitungen fertig zu sein, und dann dürfen die Versuche beginnen. Dieses Unter- nehmen weicht grundlegend von dem Vorhaben der Flieger Rühl und Loos ab, die leider noch immer darauf beharren, einen Sporkflug durch- zuföhren, dessen Chancen mehr als gering sind, wenn man an das traurige Schicksal der eng- lischen und französischen Meeresflieger denkt. Rohrbach und Dornier werden dagegen ihre Ver- suche grundlegend nicht auf der Nord- route des Atlantik durchföhren, und sie ver- zichten von vornherein auf einen Konstop-Flug, um eines Notfalls willen, der von irgendwel- chen Zufällen abhängig wäre. Man will viel- mehr von Spanien aus zunächst die Ueber- querung des Ozeans nach Südamerika vorneh- men und wird sich in erster Linie an das Vor- bild des spanischen Majors Franco halten, der mit dem Dornier-Bal über die Kanarischen und Cap Verdischen Inseln Südamerika erreichte. Wenn die meteorologischen Verhältnisse es ge- statten, wird man in den Monaten Juni bis August, also in der ruhigen Zeit, in der Post- gegen Versuche in beiden Richtungen unterneh- men, von deren Ergebnisse dann die Weiterent-

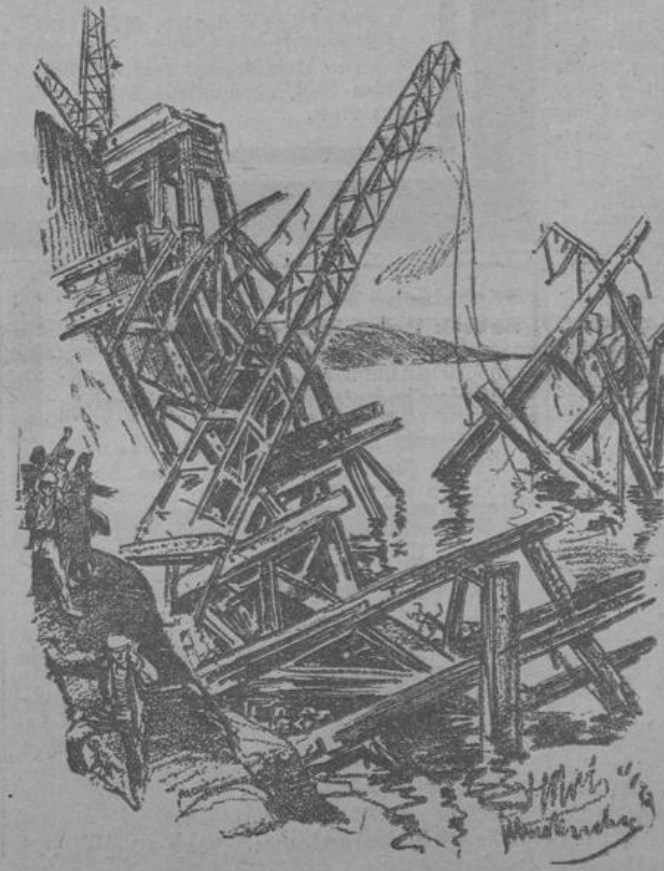
wicklung abhängt. In den Plänen der Rohr- bach-Maschinen ist die Puffschiff- und das Reichs- verkehrsministerium nicht unerheblich inter- essiert, und die Experimente, die man in diesem und auch in den folgenden Jahren machen wird, werden später von entscheidendem Einfluß auf die Frage sein, ob sich überhaupt in absehbarer Zeit ein Flugverkehr von Kontinent zu Kon- tinent einrichten läßt, der auch nur einigermaßen Anspruch auf Regelmäßigkeit und Sicherheit er- heben kann.

Vorläufig kein Luftdrohnenverkehr. Auf Einladung des Reichsverkehrsministers a. D. Dr. Rohne, Präsident des Bundes deut- scher Verkehrsvereine, fand in Berlin eine Sitzung des Luftverkehrsaußschusses des Bundes statt. Von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Sommer, wurde die Frage des Luftdrohnen- verkehrs zur Diskussion gestellt. Die Mehrzahl der Diskussionsredner betrachtete die an sich dankenswerte Anregung als verfröhrt, vor allem mit Rücksicht auf die damit unvermeidlich verbundene Aufbringung großer öffentlicher Mittel.

Amerikas Luftfahrt. Zweineue Riesententativschiffe. Der Bericht, mit dem der Haushaltsaus- schuß des amerikanischen Repräsentantenhauses den jährlichen Marineetat unterbreitete, sieht die größten Ausgaben für die Flotte seit der Washingtoner Marineabrüstungskonferenz vor. Der Bericht enthält auch die Darlegungen des Kommandanten des Marinebüros vor dem Ausschusse über die Marinebaupläne für zwei neue Luftschiffe. Jedes dieser Luftschiffe soll zweieinhalb- mal so groß werden wie „Los Angeles“ und einen Höchstfluggeschwindigkeit von 11200 Seemeilen haben. Die Schiffslänge soll 782 Fuß, der Durchmesser 182,5 Fuß betragen. Die Befahrung wird aus 16 Offizieren und 45 Mann bestehen.

Der Brückeneinsturz in Mühlentberg.

Auf der Braunkohlengrube „Friedländer“ bei Mühlentberg stürzte eine im Bau befindliche riesige Förderbrücke ein und begrub 17 Arbeiter unter ihren Trümmern. Von den Verunglückten waren 9 Mann auf der Stelle tot, ein Schiefer starb kurze Zeit nach seiner Ueberführung in das Kran- kenhaus. Die gewaltige Eisen- konstruktion des bereits fer- tiggestellten 100 Meter langen Mittelstücks der Brücke ruhte auf mehreren Holzpfählen. Die lose aufgelegten Genträger begannen unter der Gewalt eines plötzlich eintretenden orkanartigen Sturms zu wan- ken; in wenigen Augenblicken stürzte das ganze Gefest zu- sammen. Unsere Skizze zeigt den Schauplatz der Kata- strophe, der einem wüsten Trümmerhaufen gleicht.



Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Die Brücke war im Bau begriffen und hatte eine Länge von 100 Metern.

Spiel/Sport/Turnen

Der Fußball im Reich.

In der Reichshauptstadt beschränkte man sich am Sonntag nur auf einige wenige Spiele, da die führenden Mannschaften für die Städte-Mannschaft Berlin, die in Paris weite und dort überraschend und hoch mit 1:4 geschlagen wurde, gesteuert hatten. In der Abteilung A wurde noch ein ruckstündiges Meisterschaftsspiel erledigt, wo Tasmania über Korfo mit 5:1 überaus hoch siegreich blieb. Auch in der Abteilung B wurden noch zwei Nachhut-Gespiele durchgeführt, und zwar schlug Alemannia seinen Gegner Weiskene 1900 mit 3:1, während der Spandauer S. V. über Blau-Weiß sich mit 4:0 die Punkte holte.

In Norddeutschland fanden die ersten Spiele nach Punktverteilung um die Fußball-Meisterschaft statt. In der Runde der Ersten gab es durchweg die erwarteten Siege der Favoriten. Alle 3 Hamburger Vertreter blieben siegreich und zwar Victoria Hamburg - Arminia Hannover 3:0; Hannover 96 - Hamburger S. V. 0:3; Rotenburger Sportklub - St. Pauli Sport 0:2. Das Ergebnis der Runde der Zweiten war: Werder Bremen - Hannover 97 1:0; Union Altona - Union-Lentonia Kiel 3:3; Phönix Lübeck - Komet Bremen 3:2.

In Mitteldeutschland liegen nur zwei Spiele um die Verbandsmesterschaft. In Gotha trafen sich Gotha 01 und Bader Gera. Auf eigenem Felde mußt die Baderstädter eine knappe 1:2-Niederlage hinnehmen. In Weiskene schlug Bader Halle seinen Rivalen Raumburg 05 ebenso knapp mit 3:2. Im übrigen gab es nur eine Reihe von Privatspielen, aus denen wir das Städtepiel Leipzig - Dresden hervorheben. Die Dresdner schlugen Leipzig mit 2:1.

Die Meisterschaftsspiele in Süddeutschland hatten folgende Ergebnisse: Runde der Meistern: Sp. Vgg. Fürth - Borussia 3:1; F. V. Karlsruhe - Eintracht Frankfurt 1:2; Sp. V. Waldhof - Kickers Stuttgart 2:2; F. V. Saarbrücken - Bayern München 2:4. - Runde der Zweiten und Dritten: S. V. München 1899 - F. V. Nürnberg 1:0; Union Württemberg - S. V. Freiburg 4:0; Borussia Neunkirchen - VfL Neu Ulm 2:3; Rot-Weiß Frankfurt - Saarbrücken 1:2; SSV. Mainz 05 - VfL. Neudorf 3:1.

Aus dem Meisterschafts-Anstellungsplan.

Von den Meisterschaften Fußballergebnisse ist noch nachzutragen: Im Südwestfalen-Bereich unterlag Barmen 05 seinem Gäste Dortmund 05 mit 2:3, während im Aufstiegs-Spiel Gelsenberg 08 mit 2:0 über den SC. Völschplatz siegreich blieb.

Im Veralt-Märkischen Bezirk gab es neben dem Entscheidungsspiel in Elberfeld noch ein Meisterschaftsspiel, und zwar schlug Düiseldorfer 05 Solingen 05 mit 3:1. Zur Düiseldorfer unterlag auf eigenem Felde dem Abenteurer S. V. mit 3:5, während Germania Elberfeld Düiseldorfer 08 mit 4:1 abfertigte.

Im Niederrhein fand ein Städtepiel Sterkrade gegen Overhausen statt, das Sterkrade mit 6:4 gewann. Düiseldorfer 08 und VfL. Rüstort trennten sich mit 1:1, während der Bonberger SV über Alemannia Aachen hoch mit 5:2 siegreich blieb.

Im Rheinbezirk ist zu bemerken, daß Borussia M.-Gladbach gegen Eller 04 nur einen knappen 4:2-Sieg herausholte, während der Kölner B. C. über Vindthal einen überraschend knappen 3:2-Sieg an sich bringen konnte. In Koblenz gab es ein Städtepiel Koblenz gegen Köln, das die Domstädter mit 5:2 gewannen.

Im Bezirk Hessen/Hannover spielte Sport gegen Tura Kassel und unterlag mit 2:4, während der S. V. Kassel in Marburg von den dortigen Germanen knapp mit 5:4 geschlagen wurde.

Die Auf- und Abstiegs-Spiele im Fußball.

Der technische Bezirksausschuß des Ruhrbezirks faßt am vergangenen Sonntag zur Festsetzung der Termine über die Auf- und Abstiegs-Spiele zur 1. Bezirksklasse. In der Gruppe Dortmund-Gelsenkirchen räumt Buer 07 als Tabellenführer ohne weiteres die Stelle, während Dortmund 05 und Erle 08, die gleiche Punktzahl haben, den Vorlesern im Entscheidungsspiel am 15. April im TSS Stadion in Bochum ermittelt werden. Der Verlierer dieses Spiels tritt dann am 22. und 29. April auf den Vorlesern der Gruppe Essen-Bochum. TSS Bochum und Gelsenkirchen des 2. Absteigskandidaten. Sonnenberg, der Letzte der Gruppe Essen-Bochum, scheitert ebenfalls wie Buer ohne weiteres aus.

Die Spiele der Gruppenführer der 2. Bezirksklasse um die Ermittlung der 3 Aufstiegs-kandidaten, welche bereits am nächsten Sonntag beginnen, sind folgendermaßen festgelegt:

1. April:
Hort-Emischer - Witten 07.
Essen-West 81 - Kellnhaufen 08.
Germania Berne - Preußen Bochum.
15. April:
Sportfreunde Dortmund - Preußen Bochum.
Essen-West 81 - Hort-Emischer.
22. April:
Sportfreunde Dortmund - Kellnhaufen 08.
Preußen Bochum - Essen-West 81.
Germania Berne - Hort-Emischer.
29. April:
Witten 07 - Preußen Bochum.
Sportfreunde Dortmund - Essen-West 81.
Kellnhaufen 08 - Germania Berne.
6. Mai:
Hort-Emischer - Kellnhaufen 08.
Sportfreunde Dortmund - Witten 07.
Essen-West 81 - Germania Berne.
13. Mai:
Essen-West 81 - Witten 07.
Kellnhaufen 08 - Preußen Bochum.
Hort-Emischer - Sportfreunde Dortmund.
20. Mai:
Kellnhaufen 08 - Witten 07.
Hort-Emischer - Preußen Bochum.
Sportfreunde Dortmund - Germania Berne.

Paris schlägt die Berliner Fußballer

Die Auswahlmannschaft der deutschen Meisterschaftsstadt präsentierte sich einer 25.000-köpfigen Pariser Fußballgemeinde. Schon in der zweiten Minute gingen die Pariser nach temperamentvollen Angriffen in Führung, aber nur fünf Minuten ließ der Auswärts auf sich warten. Trotz der wechselnden Angriffe blieb es bis zur Pause bei diesem Stand. Nach dem Seitenwechsel ergaben die Pariser ihren zweiten

Erfolg durch Verändern eines Elfmeters. Ein 3. Tor war bald darauf der Erfolg des hartnäckigen Drängens der Einheimischen, die fünf Minuten vor dem Schlußpfiff das Ergebnis auf 4:1 stellten.

Handball.

Um die westdeutsche Handball-Meisterschaft. Die Endspiele um die westdeutsche Handball-Meisterschaft wurden am Sonntag mit zwei Treffern fortgesetzt. Im Vordergrund des Interesses stand das Treffen Preußen Essen gegen Sportfreunde Siegen. Die Sieger, die den 2. Platz in der Tabelle inne haben und auch wohl noch für die Spitze in Frage kamen, erritten am Sonntag eine weitere Punkteinzunahme gegen die Essener Preußen. In dem Spiel führten die Essener bereits mit 4:0. Dann aber legten die Siegener los und kamen noch zu 4 Treffern. Damit blühte Siegen einen wertvollen Punkt ein und der VfL. Aachen führt nun mit 9 Punkten Vorprung in der Tabelle. Im Münster stellte sich die Sp. Bgg. Overhausen dem VfL. Münster und mußte wiederum eine 1:3-Niederlage hinnehmen. Die Overhäuser, die in dieser Serie noch keinen Punkt erobern konnten, hinterließen durch ihr manchmal sehr unfares und hartes Spiel in Münster keinen sehr günstigen Eindruck.

Das Handball-Futsal-Endspiel der Deutschen Sportbehörde kam am Sonntag vor 7000 Zuschauern in Darmstadt zum Austrag. Süddeutschland siegte verdient mit 13:6 über Brandenburg, nachdem Süddeutschland schon bei der Pause in Führung gelegen hatte.

Turnen.

Deutsch-schweizerischer Kunstturnwettbewerb. Im Kasino in Bern fand ein Kunstturnwettbewerb zwischen dem Turnverein Göttingen 1875 bei Aushaus und dem Turnverein der Stadt Bern statt. Göttingen siegte im Gesamtergebnis knapp mit 303 Punkten gegen Bern mit 290 1/2 Punkten.

Boxen.

Domagala feiert bei West-Köln. Einen vorzüglich organisierten Kampfabend inszenierte der SC. West-Köln im Rheingarten-Saal, der vollkommen ausverkauft war. Das Haupttreffen bestritten Domagala und Schind. Der Europameister siegte ganz überlegen. Pauli II gewann zweifelsfrei nach Punkten über Kern, Hofmann über gegen Dicker. Eine prächtige Leistung vollbrachte Kurth im Weltgewicht gegen Viktor, den er ganz überlegen auspunktierte. Weiterhin schlug Vinfes Müller nach Punkten, Dato und Müller I kämpften unentschieden und das gleiche Urteil fand die Begegnung Dreher gegen Preis, wo es anfangs nach einem klaren Punktsieg Dreher ausfiel. Ein vorzeitiges Ende brachte der Kampf Schäfers-Daniels, den der auswärtslose Schäfer in der dritten Runde aufgab.

Harry Persson wieder im Ring. Stockholm wird uns gemeldet, daß der schwedische Meister Harry Persson Mitte April in der schwedischen Hauptstadt gegen den Engländer Charlie Smith boxen wird. Persson, der nach seinem erfolgreichen Kämpfen in Amerika Ende vorigen Jahres in seine Heimat zurückkehrte, hatte damals gekündigt, sich endgültig aktiv vom Ring zurückzuziehen. Dieser Vorfall ist aber anscheinend dem ausgesetzten schwedischen Boxer schnell wieder leid geworden.

Kunze dankt Verano nach Punkten. Bei den in Kopenhagen veranstalteten internationalen Berufsboxkämpfen siegte der dänische Federgewichtler Kunze gegen den Franzosen Geran über zehn Runden nach Punkten. Den Schwergewichtskampf bestritten Kunze Hansen und der Italiener Meister Verano. Dieses Treffen führte über zehn Runden und sah den Dänen als Punktsieger.

Kad - Rennen.

25 Stunden in der „Westfaltenhalle“. Zum Abschluß der diesjährigen erfolgreichen Winter-Radsporthallen wird die Westfaltenhalle in der Zeit am 31. März und 1. April ein 25 Stunden-Mannschaftsfahren zur Abhaltung bringen. Die Begegnung wird eine Reihe neuer Fahrer an den Start bringen. Von bekannten Ausländern sind das hervorragende Franzosenpaar Fandel-Marcel, die in Dortmund sehr beliebten Franzosen Bouet-Eugene, sowie die Italiener Tonant-Dinale verpflichtet. An deutschen Fahrern sind die Breslauer Junge, Knappe sowie Krollmann, Eupinski, Lorenz, Dülberg und Behrend verpflichtet.

Großes Dortmund-Duerfeld-Rennen. Als zweite Veranstaltung des Bezirks Dortmund-Bund Deutscher Radfahrer kam am heutigen Tage ein 15 km. Duerfeld-Rennen zum Austrag. Das Rennen nahm einen spannenden Verlauf. Ein großer Sturz, in welchem Kormeyer, Karbach, Oertkamp und Müller verwickelt wurden. Als Sieger sah man Geierkamp in 38.02 Sturmvoegel, mit einem großen Vorsprung vor Kalkemann, Behnke, 3. Eide, 4. Brandt Behnke, 5. Meke, Dyl, 6. van Drogen, 7. Goebele beide Behnke, 8. Bohmann, 9. Gornig Sturmvoegel, 10. Daake, 11. Postelportvereins, 12. Dittmann, Behnke.

Berlin - Kottbus - Berlin. Das erste große Strahlerrennen dieses Jahres fand am heutigen Sonntag auf der Straße Berlin-Kottbus-Berlin (260 km.) statt. Über 400 Fahrer nahmen an dem Rennen teil. Bei den Berufsfahrern, die eine schlechtere Zeit fuhren, als die Amateure, siegte im Endspurt auf der Wannseebrücke der Leipziger Rebe vor Dufake, Remold, Rudolf Wolke, Brandes und noch in 2. 19. 01. 4. Bei den Amateuren blieb Stübel-Berlin in 3. 11. 32. 1 vor Siegel und Bahn-Beitpa siegreich.

Vor gut beleuchtetem Hause fanden auf der Berliner Olympiabahn die ersten diesjährigen Kadetten statt. Von den Dauerrennen gewannen je ein Bader, Krollmann und Romanow. Im Hauptfahren für Amateure wurde 1. Grane, 2. Mülsch, 3. Heine.

Merde - Rennen.

Die Berliner Reiterwoche. Das vom Reichsverband zusammen mit dem Sportartikel veranfaßte Große Berliner Frühjahrs-Turnier nahm einen vielversprechenden

Anfang. Die Eröffnungsvorstellung widmete sich unter dem Motto: „Tag der Jugend“ mit einem reichhaltigen Programm ab. Es begann mit dem Amazonen-Radrennen, das von den Damen im Herrensattel zu reiten war. Frau Franke belegte hier den ersten und zweiten Platz. In der Stunnenprüfung für Reiterpferde bekam man in allen drei Abteilungen hervorragendes Pferdmaterial zu sehen. Am Juniorenpreis beteiligten sich sieben junge Damen und drei Knaben. Sieger wurde Wendler Lutterfall's a. E. B. Gab (Erich Michael). Zum Schluß wurde eine mit großem Beifall aufgenommene Schau-nummer von 50 Reitern der Schutzpolizei vorgeführt.

Die zweite Veranstaltung des Berliner Reiterturniers ging unter der Bezeichnung „Tag der Stallmeister“ vor sich. Bei dem wirkungsvollen Gruppenreiten zeigten sich prächtige Blau und Herr von Knobelsdorff durch hervorragendes Können aus. Stark bekräftigt war wieder

die Eignungsprüfung für Reiterpferde. Die beiden Trakehner Phänomen und Rirch, sowie der Hannoveraner Draufgänger II gingen als Sieger hervor. Von den beiden Schannummen erzielte besonders die Quadrille starke Wirkungen, bei der 24 Stallmeister auf Schimmel den lebhaftesten Beifall der Zuschauer fanden.

Kurze Sport-Mundschau.

Olympische Briefmarken.

Zu den Olympischen Spielen bringt die holländische Postverwaltung eine Serie Olympischer Briefmarken heraus, die sämtlich Sportbilder darstellen und den Aufdruck „IX. Olympische, Nederland“ tragen. Die Marke von 1 1/2 Cent führt ein Ruderer, 2 Cent einen Reiter, 3 Cent einen Fußballer, 5 Cent ein Segelboot, 7 1/2 Cent einen Boxer und 10 Cent einen Kämpfer, 15 Cent einen Reiter und 30 Cent einen Boxer.



Oott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Friedr. Böckmann

Luise geb. Brumberg

im Alter von 77 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Bövinghausen, Bergkamen und Siegen, den 26. März 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Burgstraße 3, aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

(1071)



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Das man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Heute morgen entschlief sanft und gottgegeben nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Heinrich Düllberg

im 54. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Düllberg geb. Ruckebier
Friedrich Hesse und Frau
Elsriede geb. Hesse
Emma Düllberg
Johanna Düllberg
Heinrich Düllberg
Friedrich Düllberg als Vater
und 2 Enkelkinder.

Methler, den 26. März 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. März 1928, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

(1072)

Sächsische Bettfedern

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 38.
Provinz Sachsen, Angersstraße 4
sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen

Ferner prima Bettinlett.

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei.

Bekanntmachung.

Der Herr Verbandspräsident des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Essen weist nochmals darauf hin, daß die Bestimmungen der Verbandsbaupolizeiverordnung vom 22. März 1927 unbedingt genau zu beachten sind, und daß die erforderlichen Dispense in allen in der Verbandsbaupolizeiverordnung Fällen rechtzeitig eingeholt werden müssen.

Kamen den 24. März 1928.
Die Polizeiverwaltung: Berensmann.

Städt. Bühnen Dortmund.
Mittwoch, 28. März 1928
Stadttheater
19 1/2 - geg. 22 1/2 Uhr
Borm. B 28
Eugen Onegin
Burgwalltheater
20 - 22 1/2 Uhr
Robert und Vertram
Vorverkaufsstelle: Ver-
kehrsverein (G. Holtmann)

Junger, ordentlicher
Laufbursche
wird eingestellt.
1073 Hotel
„Preussischer Hof“.

Garten

zu verpachten.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle. 1033

Anzeigen

in dieser Zeitung
haben stets
Erfolg!

Dauch...
Hag...
Kintze...
erfolge...
jüngste...
beite...
vont...
punkt...
gemach...
a 11 u...
Ziel d...
welt d...
warten...
nichts...
Ep.)...
minit...
es von...
Hag...
füßru...
Demok...
tügen...
Sett...
sajung...
schärf...
naten...
Vib...
fettig...
lands...
durch...
lassen...
tack...
nicht...
Regie...
Partel...
Vib...
dote...
sucht...
schaff...
W e d...
des St...
übe...
- Abg...
Aber d...
den v...
Aren...
für d...
Ma...
bracht...
Vib...
Stem...
oberf...
der er...
wirf...
zu per...
föme...
die Da...
geste...
werden...
Band...
genü...
wirkt...
dürfen...
zu Ba...
sich in...
dann...
fuß...
füßen...
die gro...
kleinen...
Auch...
Mitt...
über...
ich, d...
gees...
Reich...
zueing...
sei. M...
g a n...
notwe...
gab...
Vind...
naten...
wieder...
teilg...
Eige...
Die...
Au...
lich-nat...
man, b...
ganzen...
ten au...
den pre...
gehen...
probing...
egen...
len Wan...
für ein...
nifikation...
Rechts...
Konflik...
partel...
erfäh...
mit die...
gefä...
ausp...
tan Ba...
die Auf...
bern...
zuständ...
Ein geg...
nicht...
reiben...
auf die...
mager...

Kritik an Reudell.

Aus dem Reichstage.

In der fortgesetzten zweiten Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums erklärte Abg. Reudell (Wirtsch. Bgg.): Wenn die Amtszeit des Ministers eine Zeit der Wirksamkeit genannt wird, so müsse man berücksichtigen, unter welchen Umständen er arbeiten mußte. Der Vorwurf der Verfassungswidrigkeit nach parteipolitischen Gesichtspunkten sei auch sozialdemokratischen Ministern gemacht worden. Hier könnte nur eine Verfassungsrevision Wandel schaffen. Das Ziel des Reichstaates sei verstanden, schon weil davon eine parlamentarische Wirtschaft zu erwarten wäre. Mit Gewalt sei aber hierbei nichts zu machen.

Abg. Frau Lang-Drummann (Bayer. Sp.) erklärte, die Amtszeit des Innenministers sei nicht so erfolglos gewesen, wie es von der Opposition hingestellt wird. — Abg. Kube (Nat.-Soz.) wandte sich gegen Ausführungen des Abg. Koch-Weser. Die alten Demokraten hätten nichts zu tun mit den heutigen Sozialisten. (Geheißt rechts.) — Abg. Seiffert (Wirtsch. Bgg.) begrüßte die Haltung des Ministers zu den Fragen der Verfassungsreform. Die Volkspartei stehe in schärfster Kampflinie gegen die Deutschnationalen, welche auf diesem Minister.

Abg. Dr. Spuler (Dnt.) meinte, die Befestigung der aus der Verfassungstiefe Deutschlands entspringenden Uebelsünde werde sich durch gegenseitige Vereinbarung besser erreichen lassen als durch Zwangsverfügung und Unilateralismus. Die deutschnationalen Minister hätten nicht so viele Beamte ihrer Gesinnung in die Regierung berufen wie die Minister anderer Parteien.

Abg. Frau Dr. Stegmann (Soz.) begrüßte eine Entschließung, in der die Regierung ersucht wird, das Impasse neu auf seine wissenschaftlichen Grundlagen zu prüfen. — Abg. Frau Weber (Ztr.) forderte stärkere Bekämpfung des Kirchenspiels. — Abg. Crippien (Dnt.) übte Kritik an den Darbietungen des Mundfarts. — Abg. Frau Dr. Lüders (Dnt.) beklagte sich über die Benachteiligung weiblicher Beamten bei den verschiedenen Behörden. — Abg. Frau Wendt (Soz.) verlangte größere Mittel für die Erforschung menschlicher Krankheiten.

Nachdem noch einige weitere Wünsche vorgebracht worden waren, vertagte sich das Haus.

Parteien und Berufe.

Nach dem Reichsfinanzminister. Reichsfinanzminister Dr. Brücker hielt in einem auf einer Mittelschulversammlung der oberösterreichischen Zentrumspartei eine Rede, in der er eingehend auf die Probleme der Landwirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes zu sprechen kam. Die deutsche Landwirtschaft könne die auf ihr lastende Verdrängung auf die Dauer nicht tragen. Die Produktion müsse gesteigert und damit der Inlandsmarkt gesichert werden. Er befürchte, daß viele Teile der Landwirtschaft zu parteipolitischen Zwecken ausgenutzt würden. Ebenso wichtig wie die Landwirtschaft sei der gewerbliche Mittelstand. Es dürften sich aber nun nicht Berufsorganisationen zu Parteien ausbilden, sondern jeder solle sich in seiner Berufsorganisation organisieren, dann aber aus der Organisation heraus Einfluß auf die politische Partei zu gewinnen suchen. Auch im kommenden Reichstag würden die großen politischen Parteien und nicht die kleinen Wirtschaftsklassen maßgebend sein. Auch die Wohnungsverhältnisse, bemerkte der Minister weiter, sei von der jetzigen Regierung übernommen worden. Es sei unangebracht, daß ein Volk, das vor wenigen Jahren zerschmettert am Boden lag, 13 Milliarden Reichsmark für die öffentliche Hand aufzubringen habe, was für die Dauer unmöglich sei. Um die Ausgaben zu senken, sei eine ganz radikale Reform der Verwaltung notwendig. In seinen Schlussfolgerungen gab der Reichsfinanzminister der Hoffnung Ausdruck, daß es bereits in den nächsten Monaten möglich sein werde, auch die Gemeinden wieder am ausländischen Kapitalmarkt zu beteiligen.

Eigene Liste oder Verständigung?

Die neue Bauernpartei und der Landbund.

Auf einer Vertreterversammlung der christlich-nationalen Bauernpartei in Weimar beschloß man, bei den kommenden Reichstagswahlen im ganzen Reich in allen Bezirken eigene Kandidaten aufzustellen. Ferner will man auch bei den preussischen Wahlen mit eigenen Listen vorgehen. Da bekanntlich aber eine Reihe von provinzialen Landbündnissen existieren, gegen eine Beteiligung an der christlich-nationalen Bauernpartei ausgesprochen haben, und dafür eintreten, daß die jeweiligen Landbündnisse die Bauernpartei unterstützen, so ist ein gewisser Konflikt zwischen christlich-nationaler Bauernpartei und dem Reichslandbund entstanden. Nun erfährt man, daß der Reichslandbund sich bereits mit dieser Materie befaßt und einen Bescheid gefaßt hat, wonach der Landbund die Erwartung auspricht, daß die Leitung der christlich-nationalen Bauernpartei den Ausbau der Partei und die Aufstellung der Listen in den einzelnen Ländern und Provinzen nur mit Zustimmung der zuständigen Zentralverbände vornehmen wird. Ein gegenständliches Vorgehen schädige nach Ansicht des Reichslandbundes den Organisationszwecken. Es ist also anzunehmen, daß die christlich-nationale Bauernpartei in der Praxis auf die allgemeine Verwirklichung ihrer Ziele einen Verzicht verrichten wird und sich damit

begnügt, in Landestellen, in denen sich die Landbündnisse befinden, für die christlich-nationale Bauernpartei auszusprechen haben, eigene Kandidaten aufzustellen, während sie in anderen Provinzen auf eigene Kandidaten zu Gunsten der christlichen Landbündnisse resp. der anderen Reichsparteien verzichten wird. Die Deutsche Tageszeitung tritt hier für eine derartige Verständigung ein.

Von Deutschlands eigener Kraft.

Vortrag Dr. Luthers in der Vereinigung für staatsrechtliche Fortbildung.

Im Rahmen der vor drei Wochen in Berlin eröffneten Wintertagung der Deutschen Vereinigung für staatsrechtliche Fortbildung fand der letzte Vortrag statt. Das Referat hatte der frühere Reichsminister Dr. Luther übernommen: „Von Deutschlands eigener Kraft“. Er gab ein großangelegtes Bild von den wirtschaftlichen und politischen Aufgaben und Problemen, die Deutschland in den kommenden Jahren zu bewältigen habe. Dazu führte Dr. Luther aus, daß Deutschland neben der Reparationsbelastung und der Auslandsverschuldung mit einer jährlichen Zinssumme von rund 500 Millionen Mark, noch im Durchschnitt für die Jahre 1925/26 mit einer Passivität der Handelsbilanz von einer halben Milliarden und für 1927 mit einer Passivität von einer Viertelmilliarde zu kämpfen hatte. Aufgabe der Politik sei es daher vor allem, endlich die Befreiung der Endsumme unserer politischen Schulden zu erreichen, da davon auch unsere Kreditfähigkeit abhängt. Aber vor allem müßten wir uns aus eigener Kraft helfen, denn dann würden auch die Reparationsverpflichtungen leichter werden. Das hätten schon die Jahre der Stabilisierung bewiesen. Steigerung der Produktion, auch der Landwirtschaft, Einfuhrsenkung und Beispiel für das ganze Volk: sparsame Haushaltsverwaltung unter einer zusammengefaßten einheitlichen Reichsregierung seien die einzigen Möglichkeiten, um einer Krise vorzubeugen.

Landgemeinden und Nämter.

Die Bedeutung des Gesetzes über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. 12. 1927 für die Gemeinden.

Von kommunalpolitischer Seite schreibt man:

Die Auswirkung des Gesetzes über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. 12. 1927 sind für unsere Landgemeinden von ganz besonderer Bedeutung. Gemäß § 15 des Gesetzes treten mit demselben Zeitpunkt alle entgegenstehenden Vorschriften der geltenden Gemeindeverfassungsgesetze außer Kraft. Hierdurch ist sowohl eine Veränderung in der Selbstverwaltung der Gemeinden, der Stellung und Rechte der Gemeindevorsteher und der Bürgermeister hervorgerufen. Nach diesem Gesetz ist den Gemeinden die Handhabung gegeben, ihre Selbstverwaltungsangelegenheiten an sich zu ziehen, was auch einwandfrei aus § 9 des Gesetzes, wonach die Übernahme der Gemeindeangelegenheiten auf das Amt nur mit Zustimmung der Gemeinde erfolgen kann, hervorgeht. Diesen Gedanken hat Reichr. v. Stein in seiner Städteordnung v. 1808 schon zum Ausdruck gebracht. Er vertrat fortwährend den Standpunkt, daß die Selbstverwaltung der Städte in gleichem Maße auch auf die Landgemeinden übertragen werden müßte. So ist auch bei der Staatsumwälzung das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde verfassungsmäßig festgelegt; Artikel 127 der Reichsverfassung vom 11. 8. 1919 bestimmt: „Gemeinden und Gemeindeverbände haben das Recht der Selbstverwaltung innerhalb der Schranken der Gesetze“. Ebenso sagt die Preuss. Verfassung vom 30. 11. 1920 im Artikel 70: „Den politischen Gemeinden und Gemeindeverbänden wird das Recht der Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten unter der gesetzlich geregelten Aufsicht des Staates gewährleistet.“

Dieses in die Wirklichkeit umzusetzen, soll jetzt die wichtigste Aufgabe der Gemeinden sein. Die Gemeinde ist die Zelle des Staates und der Selbstverwaltung. Es ist daher mit den Grundgedanken des neuen Gesetzes nicht vereinbar, lediglich das seit Jahren für die Gemeinden bestehende Selbstverwaltungsrecht, welches ausüben jetzt für die Gemeindevorsteher gesetzlich festgelegt ist, durch das Bestehenlassen des alten Systems zu erschüttern.

Die Amtsverordnungen, wie sie in Westfalen bestehen, sind daher m. E. ein unnötiger Verwaltungsapparat und bedeuten für die Gemeinden eine Erschwerung des Geschäftsganges. Wie schon eingangs dieser Zeilen erwähnt, sind die entgegenstehenden Bestimmungen der Gemeindeverfassungsgesetze durch das neue Gesetz aufgehoben. Der Amtmann hatte bisher das Recht, in allen Sitzungen der Gemeindevorstellung den Vorsitz zu übernehmen. Da nun alle entgegenstehenden Bestimmungen rechtsunfähig sind, so ist auch dem Amtmann das ihm nach § 31 der Westf. Landgemeindeordnung zustehende Recht der Übernahme des Vorsitzes in der Gemeindevorstellung genommen. Nicht einmal bei der Staatsberatung ist ihm, was nach der alten Gemeindeordnung ausdrücklich bestimmt war, der Vorsitz abgetreten. Ein Zeichen dafür, daß man m. E. sich beim Zustandekommen dieses Gesetzes davon hat leiten lassen, daß die Erfüllung der Selbstverwaltungsangelegenheiten lediglich Aufgabe der Gemeinden und es vollständig belanglos ist, ob die leitende Person der Kommune haupt- oder ehrenamtlich tätig ist.

M. E. sind die Gemeindevorsteher, da sie meistens alteingesessene Bürger und mit den Verhältnissen einer Gemeinde bis aufs Kleinste vertraut sind, mit einigen gut geschulten Beamten in der Lage, für eine geordnete Führung und Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten Gewähr zu leisten. Es ist daher unbedingt Pflicht unserer Gemeindevorsteher, den Grundgedanken der Demokratie durch die gesetzlich Handhabung des neuen Verfassungsgesetzes zu verwirklichen. Sie müssen verlangen, daß sie die Rechte, die ihnen kraft Gesetzes gegeben sind, übertragen bekommen. Eine Bevormundung seitens des Amtes als Zwischenstation ist nicht erforderlich und durchaus nicht zweckmäßig. Sicherlich ist eine gewisse Aufsicht unbedingt nötig, aber diese ist nicht Sache einer Amtsverwaltung, sondern lediglich Aufgabe der nächsten Instanz, nämlich des Kreises. Der erste Schritt zu einer Verwaltung

reform ist die Abfüllung der Instanzenwege. Der Durchbruch der gesamten Schicht der Aufsichtsbefugnisse durch das Amt und umgekehrt der Gemeinde durch das Amt zu den Aufsichtsbefugnisse bedeutet m. E. für die Selbstverwaltung der Gemeinde und den ganzen Geschäftsbereich einen Kreisgang und spricht der Gemeinde jede Selbständigkeit ab. Nur das Gefühl der Selbständigkeit erzeugt eine aufopfernde, vom größten Interesse befeuerte Tätigkeit bei unseren Gemeindevorstehern, Beamten und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Je größer die Selbständigkeit, je mehr Verantwortungsgesühl unserer Gemeindevorsteher und der Verwaltung, d. h. auf finanzwirtschaftl. Gebiete wird der Sparfuß gefördert. Da das Gemeinwesen ein einheitliches Gebilde ist, das nur von einem Willen getragen werden soll, so muß auch ein einheitlicher Wille zur Durchführung gelangen. Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß nicht eine Sache die andere stört, wie es so oft bei dem jetzigen System beobachtet werden kann. Unter Kuratel läßt sich schlecht wirtschaften. Gerade durch die Einrichtung der in Westfalen vorhandenen Provinzialinstanzen (nämlich das Amt) sind unzählige Kompetenzkonflikte hervorgerufen, aus denen heraus m. E. nur das Gesetz vom 27. 12. 1927 geboren ist. Es kann daher für die Gemeinde nur eines geben, Übernahme sämtlicher ihr gesetzlich zustehenden Verwaltungsangelegenheiten, um das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde im Rahmen einer gefunden kommunalpolit. und zum Wohle der Gemeinde eingesehnen zu fördern.

Lohnkämpfe und Preispolitik.

Nachdem eine Zeitlang nach dem Wiederaufbau unserer durch Krieg und Inflation zerstörten Wirtschaft die Lohnkämpfe, die in der ersten Nachkriegszeit einen bedrohlichen Umfang angenommen hatten, fast ganz aufgehört hatten, geht zur Zeit wieder eine große Welle von Tarifkämpfen durch das deutsche Land. Verschiedene Ursachen wirken dabei zusammen; zunächst eine äußere: am 31. März und dann auch wieder am 30. April laufen eine ganze Reihe von Tarifverträgen großer Industrien ab. Das ist stets ein kritischer Zeitpunkt, da man bei Abschluß neuer Verträge gern günstigere Bedingungen herauszuschlagen sucht.

Zu diesen rein äußerlichen Anlässen tritt dann als zweiter Grund die verhältnismäßig günstige Entwicklung unserer Wirtschaft, die sich schon in dem Rückgang der Arbeitslosigkeit ausdrückt, und die in den Kreisen der Arbeitnehmer den Wunsch erwecken muß, an dieser Besserung der Wirtschaftslage durch höhere Löhne teilzunehmen. Dabei darf man freilich nicht vergessen, daß die Wiederaufbau unserer Industrie vielfach nur durch niedrige Preisberechnung möglich war. Der Mehrbeschäftigung entspricht also nicht in gleichem Umfang ein Mehrverdienst.



Der rumänische Bauernführer Mania

forderte während einer großen Bauerndemonstration in Bukarest den sofortigen Rücktritt der Regierung.

(Politika)

Landflucht und Verflüchtung in aller Welt.

Unter Zugrundelegung der letzten beiden Volkszählungen, die in den einzelnen Ländern verschied. zumeist in den Jahren 1910/11 und 1920/21, stattgefunden haben, ist in nachstehenden Zahlen die Zu- und Abnahme der Bevölkerung in Prozent zwischen den beiden Zählungen, wie dergegeben.

	+ Zunahme Gesamtbevölkerung	- Abnahme in %	+ Abnahme in %	+ Abnahme in %
Ver. Staaten	+ 14,9	+ 3,2	+ 28,8	+ 35,1
Canada	+ 22,0	+ 12,3	+ 33,0	+ 53,1
Australien	+ 22,0	+ 8,8	+ 31,8	+ 34,9
Südafrika	+ 16,0	+ 15,5	+ 17,5	+ 58,0
Chile	+ 15,6	+ 8,8	+ 23,6	+ 28,2
Russland	+ 5,8	+ 4,5	+ 13,2	—
England	+ 5,0	+ 0,7	+ 6,6	+ 8,3
Deutschland	+ 3,2	+ 2,2	+ 6,5	+ 18,2
Belgien	— 0,3	— 2,2	+ 0,3	+ 2,0
Dänemark	+ 17,2	+ 11,0	+ 19,5	+ 20,7
Frankreich	— 1,0	— 5,0	+ 4,0	+ 3,6

Die Zahlen zeigen, daß auch in den größten überseeischen Mächten eine starke Landflucht im Gange ist, die mit der zunehmenden Industrialisierung dieser Staaten zusammenhängt, die ihrerseits wieder die Abwanderungsmöglichkeiten für die europäischen Industrien immer mehr vermindert.

Die Fläche der Sowjetunion und ihre Bevölkerung.

Nach den jüngsten Feststellungen nimmt die Sowjetunion eine Fläche von 21 352 572 Quadratkilometern ein. Die RSFSR umfaßt eine Fläche von 10 757 953 Quadratkilometern, die Ukrainische Sowjetrepublik 4 517 381 Quadratkilometer, die Transkaukasische 1 841 492 Quadratkilometer, die Weißrussische 126 792 Quadratkilometer, die Turkmeneische 491 216 Quadratkilometer und die Usbekische Sowjetrepublik 340 388 Quadratkilometer. Von der gesamten Einwohnerzahl der Sowjetunion (147 018 000 Personen) entfallen 100 602 000 auf die RSFSR, 29 085 000 auf die Ukraine, 5 851 000 auf Transkaukasien, 5 263 000 auf die Usbekische Republik, 5 288 000 auf Weißrussland und 1 029 000 auf Turkmeneien.

Nach der Bevölkerungsgröße steht die Ukraine mit dem Durchschnitt von 64,7 Personen pro Quadratkilometer an erster Stelle. Es folgen Weißrussland mit 39,3, die Republik Transkaukasien mit 31,7, Usbekistan mit 13,2 Personen; an fünfter Stelle steht die RSFSR mit 5,1 Personen, während Turkmeneien, die geringste Bevölkerungsgröße — 2,1 Personen pro Quadratkilometer — aufweist.

Kleine Nachrichten.

Die vor sechs Jahren errichtete Naturwarte in Murnau, einer Insel bei Stettin, die unter der Obhut des in der naturwissenschaftlichen Welt gut bekannten Paul Robin stand, ist durch Feuer vernichtet worden.

In Trentino und in Montafu ist es zu Steuerverweigerungen der Bauern gekommen.

Der Zwang, billig zu arbeiten, um die Auslandskonkurrenz unterbieten zu können, hat freilich auch vielfach dazu geführt, die Löhne möglichst niedrig zu halten, niedriger, als es dem heutigen allgemeinen Preisniveau entspricht. Das ist der dritte Grund, der zu dieser Lohnbewegung geführt hat. In jedem Fall handelt es sich aber bei der jetzigen Bewegung tatsächlich um rein wirtschaftliche Fragen; sie hat nichts zu tun mit den vielfach aus politischen Gründen entfalteten Streiks der Nachkriegszeit.

Es gibt auch kaum ein Wirtschaftsgebiet, auf das sich diese Bewegung nicht erstreckt. In der Metallindustrie haben bereits in den verflochtenen Monaten schwere Kämpfe stattgefunden, zum Teil auch in den Kohlegruben, so insbesondere im mitteldeutschen Braunkohlengbiet. Im Ruhrgebiet stehen Kämpfe bevor. Ferner sind auch in der Textilindustrie, im Glasgewerbe und bei der Reichsbahn Lohnbewegungen im Gange.

Man darf hoffen, daß auch bei den jetzigen Lohnkämpfen eine Einigung gelingt, ohne daß allzu große Erschütterungen unserer Wirtschaftslebens eintreten. Der Ausgang der bisherigen Lohnkämpfe zeigt aber auch schon, daß man um gewisse Lohnzulagen nicht herumkommt. Damit tritt aber an viele Industriezweige die Frage heran, ob sie noch weiter an ihrer bisherigen Preispolitik festhalten können. Man weiß, daß bei Kohle und Eisen schon lange Bestrebungen im Gange sind, die auf eine Erhöhung der Kohlen- und Eisenpreise abzielen. Es hat hier des schärfsten Drucks des Reichswirtschaftsministeriums bedurft, um den Preis dieser Rohstoffe möglichst niedrig zu halten. Aber diese Preisstrolche des Reichs kann sich nur auf gewisse Rohstoffe beziehen. In der verarbeitenden Industrie müssen wir daher mit Preissteigerungen rechnen; am meisten natürlich dort, wo man sich bisher in der Preisberechnung größtmögliche Zurückhaltung auferlegt hat.

Man rechnet heute mit einem Durchschnittsindex von 150 Prozent, d. h. man zahlt für eine Ware, die früher 1 Mark kostete, heute 1,50 Mark. Es gibt aber heute noch immer viele Dinge, die diese Preissteigerung nicht mitgemacht haben. Ermöglicht wurde dies durch eine wirtschaftliche Arbeitsweise, durch die vielgenannte und vielverehrte Rationalisierung. Aber auch hier ist man jetzt an der Grenze des Möglichen angelangt. Jede weitere Lohnsteigerung muß daher ganz besonders auch auf die Preise solcher Güter in der allgemeinen Preisbewegung zurückgebliebenen Gegenstände einwirken.

Aus aller Welt

— **Grubenbrände im Kaiserthum.** Die Grubenbrände bei Müdenberg haben infolge heftigen Windes ziemlich großen Umfang angenommen. Der Brand in der Grube Koyne, die dem Rauhhammer Werk gehört, kam zeitweilig in gefährliche Nähe des Dorfes, bezw. der Siedlung Grünwald. Die Einwohner waren schon im Begriff, ihre Häuser zu räumen; im letzten Augenblick gelang es den vereinten Anstrengungen der Feuerwehren und der Einwohner, den Brand einzudämmen.

— **Brandkatastrophe in einer Eisenbahnreparaturwerkstätte.** In Großbeeren ist die die Reparaturwerkstätte der hiesigen Staatsbahn, die 800 Arbeiter beschäftigt, vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt 300 Millionen Dinar.

— **Wie man billig zu Strom kommt.** Ein Landwirt hatte sich vor dem Schöffengericht in Torgau zu verantworten, weil er das Ueberlandwerk Liebenwerda um erhebliche Strommengen geschädigt hatte. Er hatte von der Hausanschlussleitung die Plombe entfernt und von dieser Sicherung aus eine Schwarzleitung gelegt, ohne daß der große Stromverbrauch gezahlt wurde. Das Gericht erkannte wegen Diebstahls und Urkundenfälschung (Entfernung der Plombe) zu einer Geldstrafe von 800 Mark. Die Strafe ist milde, weil der Landwirt bereits 1000 Mark Schadenersatz an das Ueberlandwerk gezahlt hatte.

— **Eine Tropfsteinhöhle im Vogtlande.** Bei den Steinbrucharbeiten in Hylau entdeckte der Bruchmeister Andeusch eine Höhle, die Tropfsteingebilde, unterirdische Schichten, Wasserläufe und Seen enthält. Die Höhle wurde durch den Geologen Professor Weisse aus Jena untersucht, der feststellte, daß es sich um einen Höhlenbezirk handelt, der zu den schönsten in Deutschland gehört. Die Höhle liegt unweit des Flugplatzes Jena. Sie ist schätzungsweise 110 Meter lang und 40 bis 50 Meter breit.

— **Erschöpfung in einer polnischen Pulverfabrik.** In einer Pulverfabrik in Bromberg ist eine Anzahl Handgranaten explodiert. Ein Gebäude der Fabrik ist niedergebrannt. Das Feuer breitete sich auch auf einen daneben liegenden Wald aus, der ebenfalls dem Brand zum Opfer fiel.

— **Golzfäller stießen auf eine Granate.** Als ein Golzfäller in der Nähe von Reims ein kleines Feuer im Walde anmachte, explodierte eine Granate, die vom Krieger her im Boden verborgen lag. Der Mann blieb unverletzt, aber es entstand ein Waldbrand, der 180 Hektar verunfallte.

— **Sapphir im Abendrot.** Als sich ein Fischer im französischen Ort Torrecoing einen besonders großen Fisch aus seinem Gang zum Abendrot zubereitete, fand er im Magen des Fisches einen großen Sapphir, dessen Wert man auf etwa 4000 M. schätzte.

— **Hundert Jahre Omnibus.** Paris ist die Wiege der geräumigen, mit offenen Decken versehenen Pferdebusse, die, ehe der Automobil auskam, in allen größeren Städten neben den teufeligen Droschken und Kutschen die beliebteste und wohlfeilste Verkehrsmittel darstellten. Vor etwas mehr als hundert Jahren wurden sie auf den Namen Omnibus getauft. Eine regelmäßige Personenbeförderung ähnlicher Art war insofern schon früher, und zwar ebenfalls in Paris praktisch verwirklicht worden. Infolge eines Edikts Ludwigs XIV. trat nämlich im Jahre 1661 in Paris das Institut der sogenannten „Carrosses à cinq sols“ ins Leben. Es waren dies Wagen für acht Personen, die zu bestimmten Zeiten bestimmte Linien durchfuhren. Das Unternehmen konnte sich jedoch nur kurze Zeit behaupten. Das eigentliche moderne Omnibuswesen wurde 1825 von dem in Nantes heimatisierten Engländer begründet, der das von ihm erfundene Gefährt im Anfang an seinen eigenen Namen und mit Rücksicht darauf, daß es bestimmt war, allen (lateinisch: omnibus) zu dienen, „Omnibus“ nannte, ein Name, der ihm bis heute geblieben ist, obwohl ihn mit der wachsenden Verbreitung des Kraftwagens die auf nachempfundene Variante „Autobus“ mehr oder minder in den Hintergrund drängte.

— **Explosionsunglück auf einem amerikanischen Torpedobootender.** Das amerikanische Marineamt gab bekannt, daß durch eine Benzinexplosion auf dem Torpedobootender „Whitney“, der in der Guantanamo Bai in Kuba stationiert ist, zwei Mann der Besatzung getötet, fünf Mann schwer und fünf andere leicht verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist bisher noch unbekannt.

(**Preussisch-Sächsische Klassenlotterie.**) Zu der am 13. März beendeten Haupt- und Schlussziehung der 30. (254.) Lotterie waren sämtliche Lose ausverkauft, so daß viele Spieler für ihre gezogenen Lose Glück nicht mehr erhalten konnten. — Die neue 31. (257.) Lotterie beginnt am 20. April mit der Ziehung 1. Klasse. Für die bisherigen Spieler bleiben die gezogenen Lose bis zum 28. März aufbewahrt. Es empfiehlt sich, bis zu diesem Tage die Lose abzugeben oder dem zuständigen Lotterieleitender ebenfalls mitzuteilen, daß die Lose weiter gespielt werden, selbst wenn die Bezahlung erst später erfolgt. — Neuen Spielern wird ebenfalls empfohlen, sich frühzeitig ein Los zu sichern, da solche kurz vor Beginn der Ziehung 1. Klasse nicht mehr zu haben sein dürften.

Die Groteske des Leutnants Sowie.

Eine kuriose Veröffentlichung aus dem russischen Staatsarchiv.

Die russischen Staatsarchive scheinen unerforschlich. Noch immer ist die Sowjetregierung in der Lage, unbekanntes Material, das dort schlummerte, zu veröffentlichen. Mit wichtigen, historischen Tatsachen kommen auch Ereignisse aus Tageslicht, die einer gewissen Komik nicht entbehren.

Welche grotesken Auswüchse die starre Selbstherrlichkeit des Jaren im Gefolge haben konnte, zeigt eine Episode, die jetzt bekannt wird. In den letzten Jahren vor seiner Ermordung war Jar Paul I. überaus argwöhnisch geworden. Ueberall witterte er Verschwörungen; in den Hoffingen, die ihn umgaben, sah er nichts anderes als gefährliche Revolutionäre. Auch seinen Untertanen mißtraute er; so verbot er ihnen das Tragen von runden Hüten unter Todesstrafe, weil er unter dieser Kopfbedeckung umfängerische Gedanken witterte. Eines Tages nun wurde Jar Paul durch einen lauten Hilferuf aus seinem Mittagsschlaf geweckt, und wütend befahl er seinem Adjutanten, ihm sofort den Namen des Rufers zu nennen. Der Offizier war in größter Verlegenheit, aus der ihn plötzlich ein vortrefflicher Gedanke rettete. Er antwortete: „Das war der Leutnant Sowie, Ew. Majestät!“

Mit diesem Leutnant hatte es eine merkwürdige Begegnung — er existierte, dank der Nachlässigkeit eines Schreibers, nur in den Listen des Regiments. Als nämlich der Schreiber einen Regimentsbefehl abgab, hatte er einen Fehler gemacht und bei der Aufzählung der Leutnants Pretow, Semnow sowie Jwano das Wortchen Sowie groß geschrieben. Da der Fehler zu spät entdeckt wurde und eine Verbesserung nicht mehr möglich war, weil das Schriftstück

dem Jaren vorgelegt werden sollte, schlug der Regimentskommandeur vor, den „Leutnant Sowie“ einfach in die Listen einzutragen, damit der Kaiser den Irrtum nicht entdeckte. Diesen nicht existierenden Offizier hatte also der Adjutant als Uebeltäter genannt und der ergrimmte Jar befohl, den Schuldigen auf der Stelle nach Sibirien zu schicken — und zwar sollte der Unglückliche den Weg zu Fuß zurückzulegen. Außerdem sollten ihm hundert Stockhiebe verabreicht werden. Es blieb nichts übrig, als die Tauschung des Uebeltäters Herrn fortzuführen. Eine Eskorte von vier Soldaten wurde auf den Weg gebracht, die von jeder Etappe aus über den Transport an den Jaren berichten mußte. Nach zwei Jahren erinnerte sich der Jar plötzlich des verbannten Offiziers, und in einer Anwandlung von Großmut beschloß er, ihn zu begnadigen. Von diesem Zeitpunkt ab vergaß Jar Paul I. den Leutnant Sowie nicht mehr. Kurz darauf wurde er zum Major ernannt und als der Jar einige Monate später die Offizierslisten durchsah, beförderte er den Major sogar zum General.

Heute wurde die Lage erst, als der Jar seinen neuen General persönlich kennen lernen wollte. Da die Umgebung des Herrschers nicht wagte, einen anderen Offizier die Rolle des Generals spielen zu lassen, wurde dem Jaren mitgeteilt, daß der General Sowie plötzlich an einem schweren Nervenleiden erkrankt sei. Einige Tage später berichtete man ihm dann, daß der tapfere Krieger gestorben sei, der dann mit großem Pomp beigesetzt wurde. Das ganze Regiment folgte dem leeren Sarg, die vorgeschriebenen Zeremonien wurden auf das Feinste befolgt, und der Name des Generals wurde in die Liste der verstorbenen Würdenträger aufgenommen.

Erfolge der modernen Kunstgärtner.

Künstliche Färbung lebender Pflanzengewebe.

Das Bestreben, die Farben von Blumen durch äußere Einwirkungen zu verändern, veranlaßt schon vor 300 Jahren die holländischen Tulpenzüchter zu den verschiedensten Versuchen. Sowohl durch Lichtwirkung und Lichtentziehung, als auch durch Farbstoffeinwirkung auf die Tulpenpflanzen oder Zwiebeln suchte man neuartig gefärbte Pflanzen zu erhalten. Doch scheint der Erfolg der angewandten Mühe nicht entsprochen zu haben. Kann doch selbst heute das künstliche Umfärben lebender Pflanzengewebe noch nicht als praktisch verwertbares Verfahren im eigentlichen Sinne des Wortes betrachtet werden. Immerhin lassen sich, wie die Mitteilungen von Wilsch in den „Fortschritten der Technik“ darlegen, mit Hilfe der äußeren Einwirkung verschiedener Chemikalien zahlreiche eigenartige und auch reizvolle Umfärbungen an Blumen erzielen.

Schon vor mehreren Jahren hat man Versuche gemacht, Blumen im lebenden Zustand Farbstoffe zuzuführen, um dadurch das Holz umzufärben. Hierbei konnte man z. B. mit Anilinfarben das Holz der Birke grünlich oder bläulich färben oder auch rot über; nach Anwendung von salzsaurem Anilin verfärbten sich Birken sogar schon innerhalb einer einzigen Nacht derart, daß ihr Laub dem der Blutbuche glich. Auch andere Holzfärbungsversuche am lebenden Stamm — so die von Kienholz — hatten insofern gute Erfolge, als die im lebenden Zustand gefärbten Hölzer sattere und lichtbeständigere Farben zeigten, als die erst nachträglich gebeizten und sich auch zum Polieren besser eigneten. Das Verfahren läßt sich aber nur an ganz bestimmten Holzarten anwenden, da die Farbstoffe von manchen Hölzern nicht gleichmäßig aufgenommen werden, so daß bei diesen auch keine gleichmäßige Färbung zustande kommen kann.

Nun kann man Färbungen aber auch an Blumen vornehmen und auf diese Weise manche originelle Modelle schaffen; einesfalls einfach auf dem Weg äußerer Einwirkung chemischer

Substanzen, andererseits aber auch dadurch, daß die Pflanzen — ähnlich wie die Hölzer — die Farbstoffe in ihre Zellen aufnehmen. Ein Versuch der ersten Art besteht beispielsweise darin, daß man blaue oder violette Blumen dem Rauch einer brennenden Zigarre aussetzt, worauf sich schon nach wenigen Minuten grüne Färbung eintrifft. Läßt man auf blaue, violette oder karminrote Blumen Ammoniakdämpfe wirken, so werden sie ebenfalls grün, weiße Blüten dagegen gelb und dunkelrote Rosen weiß; unter der gleichen Einwirkung färbt sich der weiße Kelch einer Fuschie in gelb um, und ihre rosa Blütenkrone in grün und blau. Dämpfe von Salzsäure erzeugen an blauen, roten und rosa Hölzern dunkelrote Farbtöne, die so farbecht sind, daß sie selbst an der verdorrten Pflanze nicht bleichen.

Früher war es ein von den Tulpenzüchtern heftig ersehntes Ziel, grüne Blüten zu erzeugen. Dieses Kunststück kann der moderne Gärtner — wenn auch nur durch äußere Einwirkung — auch an Rosen, Keltropen und Bergamottbäumen ausführen, indem er sie in eine Lösung aus 10 Teilen Schwefelsäure und 1 Teil Ammoniak eintaucht; mit dem gleichen Verfahren kann man auch weiße Blüten gelb färben, wogegen sich naturgelbe Blütenfarben fast gar nicht beeinflussen lassen. Beiprengt man frische Blüten mit der genannten Mischung, so erzielt man eine eigenartige Färbung. Sehr abwechslungsreiche Farbwirkungen kommen ferner zustande, wenn man Blumen in stark verdünnte Salpeter- oder Salzsäure eintaucht.

Mit ganz frischen Blumen kann man hübsche Färbungsversuche machen, indem man sie in ein Gefäß mit einer Teerfarbstofflösung setzt. Hierbei werden die Farben nämlich von den Pflanzengewebe aufgenommen und nach oben geleitet, so daß den Blumen die Farbstoffe demnach durch ihre eigenen Säfte zugeführt werden. Die Dauer der Färbenaufnahme hängt natürlich in diesem Falle immer mit dem Innenbau der Pflanzen zusammen.



Auf der Brandstelle des Kabelwerkes Oberspre.



Uebersichtskarte zum Sammenhänge in den hohen Tavern.

Kunst u. Wissenschaft

Der Weg der deutschen Zentralasienexpedition.

Von der deutschen Zentralasienexpedition sind neue Nachrichten aus Kargahk (Chinesisch-Turkestan) eingetroffen. Im Dezember 1927 und Januar 1928 hat die Expedition des bekannten Bremer Geographen und Forschungsreisenden Dr. Trinkl ausgedehnte Gebiete der westlichen Talla-Markanwüste (Chinesisch-Turkestan) durchquert. U. a. besuchte er jene eigenartigen Berggärten, die seltene Macal-Baum aus der großen Sandwüste aufragen. Die geologische Untersuchung jener Berge ergab, daß es sich um alte Vulkanhöde handelt, die durch große Brüche von den südlichen Ausläufern des Tianshan getrennt sind. Mitte Januar erreichte Dr. Trinkl den einsamen Wüstensee, von dessen südlichem Ende 1896 Sven Hedin zu seiner abenteuerlichen Reise an den Rhotanabach aufbrach, die mit dem Untergang seiner ganzen Karawane endete. Dr. Trinkl hat sich mit seinem Schweizer Begleiter B. Waghart zur Erforschung der südlichen Talla-Markanwüste nach Kargahk begeben, von wo aus die Durchquerung des Sandmeeres bis Rhotan durchgeführt werden soll.

(**Mythenpiel „Das Liebesmahl der Apollon“ in Essen.**) In der großen Eisenbahn-Ausstellungshalle in Essen, Nordstr. 2, die mehrere tausend Besucher zieht, ist als szenische Aufführung eine große Veranstaltung geplant, die von großen Organisationen der Stadt für die ganze Bevölkerung gedacht ist. Im ersten Teil ist unter Leitung von Max Fiedler das Vorpiel und der Chorfreitag aus „Parifal“ von Richard Wagner mit dem gesamten städtischen Orchester vorgesehen. Darauf folgt die szenische Aufführung von Wagners „Liebesmahl der Apollon“ unter der Leitung von Rudolf Schulz-Dornburg und der musikalischen Leitung von Hermann Wehner. Es beteiligen sich an dieser Aufführung das verstärkte Orchester, mehrere Gesangsvereine und die Tanzgruppe der städtischen Bühnen mit einem Bewegungschor von dreihundert Mitgliedern. Ingesamt hat die Veranstaltung über hundert Mitwirkende. Das „Liebesmahl der Apollon“, das der junge Wagner bereits eine biblische Szene nannte, eignet sich in seiner einfachen, kraftvollen Sprache besonders gut zu einer solchen Aufführung und ist auch im vergangenen Jahre auf der Theaterausstellung als szenisches Oratorium aufgeführt worden. — Die Veranstaltungen sind für den 1. April (Palmsonntag), den 9. April (Estermontag) und den 15. April vorgesehen.

Aus der Welt der Technik

Ein 12 motoriges Uebersee-Flugboot? Raum für 50 Passagiere.

Seit einigen Tagen ist in London viel die Rede von einem neuen Wasserflugzeug, das angeblich von den Dornierwerken gebaut wird. Einige Sensationsblätter haben bereits allerschärfste Einzelheiten darüber erzählt. „Daily Mail“ teilt mit, daß sie von dem Sekretär der Luftliga in London, General Groves, Einzelheiten über das neue deutsche Flugzeug erhalten habe, die in der nächsten Nummer der Monatschrift der Liga „Air“ veröffentlicht werden sollen. Danach soll das neue Boot Ende des Jahres fertiggestellt sein, als Eindecker mit 158 Fuß Flügelspannweite und — vollbetaden — mit 44 T. Gewicht. Die Maschine habe 12 Motoren, die 6000 PS entwickeln könnten. Die Besatzung werde aus 9 Mann bestehen: 2 Piloten, 1 Navigator, 2 Ingenieure, Steward und 2 Funkern. 50 Personen würden Schlafgelegenheit an Bord haben. Die Maschine würde zunächst für den Dienst nach New York gebaut werden. Sollte das Experiment gelingen, so sollten nach demselben Prinzip Boote gebaut werden, die noch mehr Passagiere aufnehmen könnten. „Daily Mail“ veröffentlicht sogar Zeichnungen des Bootes mit allen Einzelheiten.

Die vielseitige Verwendung von MAGGI'S Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50.
Achtung auf unversehrten Plombenverschluss.

Ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüse, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack.



Skizze von Heinz Ludwig Raymann.

IV.
Verdi Jantowitsch und Franz Stafot saßen bereits drei Tage in Haft, als um die Mittagszeit der Rechtsanwalt Dr. Szabo auf dem Appellplatz stand und auf die Strassenbahn wartete. Just an derselben Stelle, wo Frau Baskoth ihrem Auto entkiffen und Zeitschriften und Noten gekauft hatte. Dem Doktor Szabo war klar summe, da ihm einer seiner Prozesse nicht klappen wollte. Er sprach vor sich hin, und seine Hände tasteten über den Staub im Minireifen und wanderten sich über ein regelmäßiges Staubgebilde, das ausfiel wie eine kleine Schlange mit buckeligem Leib. Er fährt vorüber und schaute äuerlich nach der Strassenbahn aus. Als er beim brummtigen Hin- und Gerachen wieder diese kleine Staubfälsche gewahrte, wurde er aufmerksam. Er trat heran, stocherte mit dem Spackelrohr im Staube herum — und eine Perlenkette flöte sich aus Staub und Dreck. Szabo hob sie auf und dachte lächelnd: Sieh da, echte Badshahrent! Er rieb mit seinen Naccern etwas Dreck ab: Güte Nachschmalm! Tacktschick! Dann feuchte er, befaß sich das feingearbeitete Schloß näher: Gediegene Arbeit, Elms Brillanten in schlechtem Silber; allerhand für so 'ne gewöhnliche Badshahrentkette! Er rieb das Schloß mit dem Taschentuch sauber und hielt es in die Sonne, da strömte es auf im Blauweißfeuer: Deinnerweiter, sollten das paar echte Brillanten sein, gar in Platin gefaßt? Ausgerechnet hier im Strahendreck! Szabo be-

Für unsere Kleinen.



„Und wie schön, du glaubst es nicht
Sagt mit strahlendem Gesicht

Skizze von Gustav Kerner - Bern.

Auch der Student, an dem sich das letzte Wunder der Glosse von Sanct Jakob begab, glaubte der alten Sager nicht. Er lachte nicht und sagte nicht, das alles sei unnütz; aber in seinen trauernden Augen sprühte ein Leuchten von verhaltener Sehnsucht, die die Dörfler münden das wohl zu denken. Sie schweigten und begannen dann von andern Dingen zu sprechen. Von der neuen Bahn, die in die Berge gebaut werden sollte, von einem Krugzuge, das man dieser Tage über dem Sonnenstein hatte schweben sehen, von Dingen also, die dem Kinde der neuen Zeit

Auf die Antwort, daß dies wie alle Tage eine Viertelstunde gewährt habe, erwiderte er nichts, sondern barg das Wunder der Glocke von Sankt Jakob, die ihn ohne Unterlaß gerufen hatte, still und froh als Wert des neugewonnenen Lebens in sich.

Elfe.

Mein Geschichtchen ist nun aus.
Malt das Bild mit Buntstift aus.

6. 5.

Wie die Frauenvereine entstanden.

Wie die Frauenvereine entstanden.

Die ersten Spuren zeigten sich im Mittelalter.

Der Begriff der Frauenvereine wird allgemein mit der neueren Zeit verknüpft. Die Grundlagen der Frauenvereine sind jedoch viel älter. Die ersten Spuren solcher Vereinigungen führen bis ins Mittelalter zurück. In der Mitte des 13. Jahrhunderts bestanden in Frankreich eine Anzahl von Frauenvereinen, die sich zum Zweck der Pflege der Armen und Kranken bildeten. Diese Vereine waren in der Regel aus Frauen der gleichen Schicht gebildet, die sich gegenseitig unterstützten und für die Armen und Kranken in ihrer Umgebung sorgten.

Auf die Dauer liegen aber diese Vereinigungen bei weitem zurück. Die Frauenvereine der neueren Zeit sind in der Regel aus Frauen der gleichen Schicht gebildet, die sich gegenseitig unterstützten und für die Armen und Kranken in ihrer Umgebung sorgten. Diese Vereine waren in der Regel aus Frauen der gleichen Schicht gebildet, die sich gegenseitig unterstützten und für die Armen und Kranken in ihrer Umgebung sorgten.

Die Statuten der Frauenvereine — also die ersten Statuten eines deutschen Frauenvereins — hatte, wie die Vorarbeiten zeigen, nachweislich im Jahre 1807 der Dominikaner Friedrich von Erben aufgestellt. Deswegen tragen die Vorarbeiten keineswegs historischen Charakter, denn die Statuten waren noch immer frei und durften auch nach immer neuen Änderungen sein. Die Statuten, die eine Zeitlang in Deutschland waren, waren allerdings ziemlich streng.

Die Statuten der Frauenvereine — also die ersten Statuten eines deutschen Frauenvereins — hatte, wie die Vorarbeiten zeigen, nachweislich im Jahre 1807 der Dominikaner Friedrich von Erben aufgestellt. Deswegen tragen die Vorarbeiten keineswegs historischen Charakter, denn die Statuten waren noch immer frei und durften auch nach immer neuen Änderungen sein. Die Statuten, die eine Zeitlang in Deutschland waren, waren allerdings ziemlich streng.

Die Hausfrau in Warmbereitschaft.

Dringt die alarmierende Nachricht von einer Erkrankung durch das Haus, so ist die Hausfrau in der Regel die erste, die sich um die Kranken kümmert. Sie ist die erste, die die Kranken pflegt und die ersten Schritte zur Beseitigung der Krankheit unternimmt.

Bei Magen-Darmerkrankungen, bei denen die Kranken in der Regel in der ersten Phase der Erkrankung liegen, ist die Hausfrau die erste, die sich um die Kranken kümmert. Sie ist die erste, die die Kranken pflegt und die ersten Schritte zur Beseitigung der Krankheit unternimmt.

Bei Magen-Darmerkrankungen, bei denen die Kranken in der Regel in der ersten Phase der Erkrankung liegen, ist die Hausfrau die erste, die sich um die Kranken kümmert. Sie ist die erste, die die Kranken pflegt und die ersten Schritte zur Beseitigung der Krankheit unternimmt.

Wie die Hausfrau sich das Jahrs-Scheuerfest erleichtern kann.

Nicht nur die Hausfrau, sondern auch die Hausfrau, die sich das Jahrs-Scheuerfest erleichtern kann. Sie ist die erste, die die Kranken pflegt und die ersten Schritte zur Beseitigung der Krankheit unternimmt.

Nicht nur die Hausfrau, sondern auch die Hausfrau, die sich das Jahrs-Scheuerfest erleichtern kann. Sie ist die erste, die die Kranken pflegt und die ersten Schritte zur Beseitigung der Krankheit unternimmt.

Die Hausfrau in Warmbereitschaft.

Dringt die alarmierende Nachricht von einer Erkrankung durch das Haus, so ist die Hausfrau in der Regel die erste, die sich um die Kranken kümmert. Sie ist die erste, die die Kranken pflegt und die ersten Schritte zur Beseitigung der Krankheit unternimmt.

Bei Magen-Darmerkrankungen, bei denen die Kranken in der Regel in der ersten Phase der Erkrankung liegen, ist die Hausfrau die erste, die sich um die Kranken kümmert. Sie ist die erste, die die Kranken pflegt und die ersten Schritte zur Beseitigung der Krankheit unternimmt.

Bei Magen-Darmerkrankungen, bei denen die Kranken in der Regel in der ersten Phase der Erkrankung liegen, ist die Hausfrau die erste, die sich um die Kranken kümmert. Sie ist die erste, die die Kranken pflegt und die ersten Schritte zur Beseitigung der Krankheit unternimmt.

Die Hausfrau in Warmbereitschaft.

Dringt die alarmierende Nachricht von einer Erkrankung durch das Haus, so ist die Hausfrau in der Regel die erste, die sich um die Kranken kümmert. Sie ist die erste, die die Kranken pflegt und die ersten Schritte zur Beseitigung der Krankheit unternimmt.

Bei Magen-Darmerkrankungen, bei denen die Kranken in der Regel in der ersten Phase der Erkrankung liegen, ist die Hausfrau die erste, die sich um die Kranken kümmert. Sie ist die erste, die die Kranken pflegt und die ersten Schritte zur Beseitigung der Krankheit unternimmt.

74.

Küls Heim

1928.

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land



Die Liebe hört nimmer auf.

Originalroman von S. Courths-Mahler.

Copyright 1928 by Courth & Co. Nachb. Schutz.

Die Wintermonate vergingen schnell. Hans begab sich in die Arbeit, und die Arbeit bot ihm die beste Beschäftigung. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen.

Die Wintermonate vergingen schnell. Hans begab sich in die Arbeit, und die Arbeit bot ihm die beste Beschäftigung. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen.

Die Wintermonate vergingen schnell. Hans begab sich in die Arbeit, und die Arbeit bot ihm die beste Beschäftigung. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen.

Die Wintermonate vergingen schnell. Hans begab sich in die Arbeit, und die Arbeit bot ihm die beste Beschäftigung. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen.

Die Wintermonate vergingen schnell. Hans begab sich in die Arbeit, und die Arbeit bot ihm die beste Beschäftigung. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen.

Die Wintermonate vergingen schnell. Hans begab sich in die Arbeit, und die Arbeit bot ihm die beste Beschäftigung. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen. Er war ein fleißiger Arbeiter, und seine Arbeit brachte ihm ein gutes Einkommen.

[illegible]

Bill D

Einen Beitrag zur Lösung der die Geschichte
 schon lange bedrückenden Frage, wie auf einem
 gelegenen Stein Spielmann und 3 Sester bei der
 hiesigenen ihren aufsteigen und sich aufsteigen
 kommen, heitere fängt die Meldung, daß die
 Stein-Schmied eine gewisse, sonst nur an der
 englischen Seite vornehmende Spielmann
 angetroffen ist. Die einzige Erklärung für die
 ungewöhnliche Erklärung kann nur darin ge-

[illegible]

„Sobald ich will dir die Welt zeigen,“ sagt
Cabinés Gatte, „und alle Schönheit der Erde

So am der Tag, da sie aber das erdum-
himmelte Meer sahen, das in trostiger U-
thrit Menschenleben zu Fuß nährt. Gähnt
ausste, „Man wird meine Sehnsucht gestillt
denn dies ist Erfüllung!“

Sinnپرد.

Jede vollendete Leistung bringt ihren Lohn in sich, und mehr es auch bloß eine auf dem

den Boden des christlichen Glaubens, je mehr man den Menschen zu sich heranzieht, desto mehr wird der Mensch ein einfacher Mensch, desto mehr wird er ein einfacher Mensch, desto mehr wird er ein einfacher Mensch.

[illegible]

Wöchentliche
Epistolis Beilage

zu
"Für's Heim"



Zurück über die Alpen nach Gubine. Zu
 Hof wurde der Zug, sich hinauf ins Gebirge,
 die ein kleiner Thierpf die Gasse ansetzte,
 doch oben, in felsenhöhlenreicher Bergwelt, lagerten
 die steilenen Gubine. Der Pfad war
 Dorf, das Gubine ein Gubine. Erst, mit
 Heimen Feinlecken. Doch das Gubine beim
 Geraden, rühmte sich durch die Gubine
 Gubine, sich, beim Pfad der Gubine, die Gubine
 Gubine, hinauf in unendlich Gubine. Die
 Gubine unanwendbar die Gubine. Die
 Gubine, was die Gubine hier oben, erfindend

zu langen abenden, denn die stunde
um das haus rufen oder der schnee aus
gesenke umher, machen die tagen sehr
erquickend so genussig, so fast in der stimmung
dass sie sich mitten in mitten, zur rede ge-
hen — ist tollkühn genug — und nichtig-
was die besuche, seit die große reise ge-
welt worden unmittelbar und endlich was
föhlen, ahnen laßt, bearmte schone vielen
weisen stillen an. sol heißen effers be-
fang die Gottes schauer — Die Tage waren
einer nach dem andern, der stund meiste
zu. das was ich fernward. schone hütete es nicht

1990

